

März 6. Mündliche Reifeprüfung.
 März 8. Classenprüfung der Untersecunda.
 März 12. Classenprüfung der Obersecunda.

Noch während des Drucks geht mir die Nachricht zu, daß Herr Candidat und Hilfslehrer Kattenhorn zum ordentlichen Lehrer an dem Gymnasium zu Aarich ernannt ist und an seine Stelle Herr Dr. Stiffer von dort als vierter ordentlicher Lehrer bei uns eintreten wird.

Ueber die am 22. März stattfindende Feier des Geburtstags Sr. Majestät unsers Allergnädigsten Kaisers und Königs wird ein besonderes Programm ausgegeben werden.

Nach der Feier wird in der Prima die Entlassung der Abiturienten, sowie die Bekanntmachung der Versetzungen vorgenommen, dann in den einzelnen Classen die Austheilung der Zeugnisse durch die Ordinarien erfolgen.

Die Osterferien dauern vom 23. März bis zum 8. April. An diesem letzten Ferientage findet die Aufnahmeprüfung statt, zu der sich die neu eintretenden Schüler um 8 Uhr morgens im Classenzimmer der Prima einzufinden haben. Mitzubringen sind Geburtscheine, Impfscheine und Schulzeugnisse.

Dienstag den 9. April, morgens 7 Uhr wird das neue Schuljahr eröffnet.

E Bernhardt.



Programm

des

Königlichen Dom-Gymnasiums

zu

Verden

für das Schul-Jahr 1871/72.

Inhalt:

1. Abhandlung über die Unlösbarkeit der höheren algebraischen Gleichungen von dem Candidaten Krey.
2. Schulnachrichten vom Director E. Bernhardt.

Verden.

Gedruckt in F. Tressan's Officin.

Ueber die Unlösbarkeit der höheren algebraischen Gleichungen.

Die Frage, wie weit die Lösung der algebraischen Gleichungen möglich sei, ist bekanntlich durch Abel dahin erledigt worden, daß Wurzeln von Gleichungen, deren Grad den 4ten übersteigt, im Allgemeinen, d. h. wenn zwischen den Coefficienten keine Relationen bestehen, durch einen algebraischen Ausdruck dieser Coefficienten nicht explicit darstellbar sind. Dennoch rechnet man diese Wurzeln zu den algebraischen Functionen im weiteren Sinne, und zwar wegen ihrer Unstetigkeitseigenschaften, die aus der Form der Gleichung

$$(1) \quad F(x) = \sum_{i=0}^{i=m} a_i x^{m-i} = 0$$

ersichtlich sind. Es bleiben nämlich sämtliche Wurzeln endlich, so lange dies mit dem Coefficienten a der Fall ist, und der erste Coefficient a_0 , der übrigens = 1 gesetzt werden soll, nicht unendlich klein wird. Es soll im Folgenden eine Behandlungsweise der in Rede stehenden Frage gezeigt werden, die von der gewöhnlichen insofern abweicht, als sie direct die Natur der möglicherweise vorhandenen algebraischen Lösungen, so wie gewisser auf einfache Weise aus denselben abzuleitenden Functionen untersucht. Als Ausgangspunkt dient hierbei die genannte Unstetigkeitseigenschaft der Wurzeln, aus der man sofort schließt, daß die in die Lösung eingehenden rationalen Functionen

auch ganze Functionen sind. Weil ferner x durch Substitution von P^{a_h} für a_h den h -fachen Werth annimmt, so muß dasselbe mit dem entsprechenden algebraischen Ausdrucke der Fall sein. Jeder Term desselben ist vom Gewichte 1, sofern man von einer Function der a sagt, sie sei vom Gewichte ρ , wenn sie die Eigenschaft hat, durch Substitution von P^{a_h} für a_h den h -fachen Werth anzunehmen (gewissermaßen homogen in den Indices ist). So viel kann von vorn herein über die Natur einer etwaigen algebraischen Lösung festgestellt werden. Dieselbe wird, auf den einfachsten Ausdruck gebracht, die Form haben

$$(2) \quad g + \sqrt[\lambda_1]{A_1} + \sqrt[\lambda_2]{A_2} + \dots$$

wo g eine ganze Function, und zwar ein numerisches Vielfaches von a_1 ist, A_1, \dots das Aggregat einer ganzen Function und einer irrationalen. Der Allgemeinheit wegen werde angenommen, daß die Irrationalitäten von beliebig hoher Ordnung sind, und in diesem Sinne kann irgend ein Term der Lösung mit

$$\sqrt[\lambda]{\dots + \sqrt[n]{P + Q \sqrt[p]{R}}}$$

bezeichnet werden, wodurch Irrationalitäten von höherer als der dritten Ordnung nicht ausgeschlossen sein sollen, andererseits auch solche zweiter Ordnung entstehen, indem man

eine hinreichende Anzahl der Wurzelexponenten $= 1$ setzt. Daß $\sqrt[\lambda]{A}$ mit einem rationalen Factor nicht behaftet sein kann, folgt aus dem Satze über das Gewicht der

Wurzeln; mit einer oder mehreren der Irrationalitäten niederer Ordnung, die in $\sqrt[\lambda]{A}$ vorkommen, könnte dies aber möglicherweise der Fall sein, jedoch lassen sich dann jene

rationalen Factoren in die Terme zweiter Ordnung, $\sqrt[n]{P + Q \sqrt[p]{R}}, \dots$ hineinbringen, was in (2) als geschehen vorausgesetzt werden soll. Endlich kann man noch R als durch keine p -te Potenz theilbar betrachten, da eine solche ausgeschieden und zu Q hinzugezogen werden könnte. Sind Q, R vom Gewichte q, r resp., dann ist das Product der Wurzelexponenten

$$\lambda \dots n = q + \frac{r}{p}$$

Es läßt sich aber auch noch die letzte (oder, wenn man will, erste) einfache Irrationalität $\sqrt[p]{R}$ bestimmen, und zwar durch die Unstetigkeiten der Differentialquotienten von x nach den a . Dieselben ergeben sich durch Elimination von x aus (1) und aus

$$(3) \quad \frac{dx}{da_k} F'(x) + x^{m-k} = 0,$$

welche die Resultante liefern:

$$(4) \quad \begin{vmatrix} 1 & a_1 & a_2 & \dots & a_m & 0 & \dots & 0 \\ 0 & 1 & a_1 & \dots & a_m & \dots & 0 \\ \dots & \dots & \dots & \dots & \dots & \dots & \dots & \dots \\ 0 & 0 & \dots & 1 & \dots & \dots & \dots & a_m \\ m \frac{dx}{da_k} & \dots & (m-k+1)a_{k-1} \frac{dx}{da_k} + 1 & \dots & a_{m-1} \frac{dx}{da_k} & 0 & \dots & 0 \\ 0 & m \frac{dx}{da_k} & \dots & (m-k+1)a_{k-1} \frac{dx}{da_k} + 1 & \dots & a_{m-1} \frac{dx}{da_k} & \dots & 0 \\ \dots & \dots & \dots & \dots & \dots & \dots & \dots & \dots \\ 0 & 0 & \dots & m \frac{dx}{da_k} & \dots & (m-k+1)a_{k-1} \frac{dx}{da_k} + 1 & \dots & a_{m-1} \frac{dx}{da_k} \end{vmatrix} = 0$$

Die Entwicklung derselben nach Potenzen von $\frac{dx}{da_k}$ giebt als Coefficienten von $(\frac{dx}{da_k})^m$, wie man leicht überfieht, die Discriminante

$$D = \begin{vmatrix} 1 & a_1 & a_2 & \dots & a_m & 0 & \dots & 0 \\ 0 & 1 & a_1 & \dots & a_m & \dots & 0 \\ \dots & \dots & \dots & \dots & \dots & \dots & \dots & \dots \\ 0 & 0 & \dots & 1 & a_1 & \dots & a_m \\ m & (m-1)a_1 & \dots & a_{m-1} & 0 & \dots & 0 \\ 0 & m & \dots & a_{m-1} & \dots & 0 \\ \dots & \dots & \dots & \dots & \dots & \dots & \dots & \dots \\ 0 & 0 & \dots & m & \dots & a_{m-1} \end{vmatrix}$$

der Gleichung (1), als Coefficienten der niederen Potenzen von $\frac{dx}{da_k}$ ebenfalls ganze Functionen der a , die zur Abkürzung durch b_1, b_2, \dots, b_m bezeichnet werden sollen, so daß

$$(5) \quad D \left(\frac{dx}{da_k}\right)^m + b_1 \left(\frac{dx}{da_k}\right)^{m-1} + b_2 \left(\frac{dx}{da_k}\right)^{m-2} + \dots + b_m = 0$$

In dieser Gleichung kann nun der höchste Coefficient verschwinden für endliche Werthe der a , und dann werden die Wurzeln zum Theil unendlich groß. Dasselbe lehrt auch die Gleichung (3), oder

$$\frac{dx}{da_k} = -\frac{x^{m-k}}{F'(x)}$$

Damit $\frac{dx}{da_k}$ überhaupt unendlich werde, ist das Bestehen der Gleichung $F'(x) = 0$, also das Verschwinden der Discriminante erforderlich; aber in diesem Falle verschwindet

$F'(x)$ nur für die beiden einander gleichen Wurzeln x , für diese wird also $\frac{dx}{da_k}$ unendlich groß, während $m-2$ Wurzeln der Gleichung (5) endlich bleiben. Der Coefficient b_1 muß daher entweder identisch verschwinden, oder $= D$ sein, welcher letztere Fall nur für $k = 1$ eintreten kann, und wirklich eintritt, wovon man sich leicht durch Bildung der Summe der m Minoren von den Elementen $(m-k+1) a_{k-1}$ in der Determinante D überzeugt.

Daß in der That die $\frac{dx}{da_k}$ wenigstens zum Theil unendlich werden, für $D = 0$, zeigt auch der reciproke Werth der Functional-determinante

$$\sum \pm \frac{dx_1}{da_1} \frac{dx_2}{da_2} \dots \frac{dx_m}{da_m}$$

der m Wurzeln x_1, x_2, \dots, x_m nach den a , der bekanntlich

$$\begin{vmatrix} da_1 & da_1 & da_1 \\ dx_1 & dx_2 & \dots & dx_m \\ da_2 & da_2 & da_2 \\ dx_1 & dx_2 & \dots & dx_m \\ \cdot & \cdot & \cdot & \cdot \\ da_m & da_m & da_m \\ dx_1 & dx_2 & \dots & dx_m \end{vmatrix}$$

welche Determinante man auf

$$\begin{vmatrix} 1 & 1 & \dots & 1 \\ x_1 & x_2 & \dots & x_m \\ x_1^2 & x_2^2 & \dots & x_m^2 \\ \cdot & \cdot & \cdot & \cdot \\ x_1^{m-1} & x_2^{m-1} & \dots & x_m^{m-1} \end{vmatrix} = \sqrt{D}$$

reducirt, indem man alle Elemente durch die x ausdrückt, und jede Horizontalreihe mit Hilfe der vorhergehenden vereinfacht. Auch kann man aus der Functional-determinante der x nach den a die eine unstetige Wurzel wegschaffen durch Addition der übrigen zu der ihr entsprechenden Zeile, wodurch eine Determinante $(m-1)$ ten Grades entsteht, die nur noch in einer Zeile unstetig werdende Elemente enthält.

Hiermit ist nun ein Unstetigkeitsmerkmal, nicht der unbekannt Wurzeln, wohl aber ihrer partiellen Ableitungen nach den Coefficienten a , gewonnen. Die genannten Differentialquotienten werden nämlich für $D = 0$ unendlich wie $\frac{1}{\sqrt{D}}$ wie dies aus

der Gleichung (4) unmittelbar hervorgeht. Hieraus läßt sich ein Rückschluß machen auf die Beschaffenheit der Irrationalitäten $\sqrt{A_1}, \dots$ bei deren Differentiation offenbar $R^{\frac{1-1}{p}}$ im

Nenner auftritt, was bis auf einen numerischen Factor mit \sqrt{D} übereinstimmen muß. Daher ist \sqrt{D} die in die gesuchte Lösung eingehende einfache Irrationalität, wie man für $m = 2, 3, 4$ bestätigt findet. Bei der Differentiation von x treten allerdings noch andere irrationale Functionen im Nenner auf, die aber keine weiteren Unstetigkeiten begründen können, indem $\frac{dx}{da_k} \sqrt{D} = z$ als Wurzel der Gleichung

$$z^m + b_2 z^{m-2} + b_3 \sqrt{D} z^{m-3} + \dots + D^{\frac{m-1}{2}} = 0$$

für endliche Werthe der a stets endlich bleibt.

Es würde nun keine Schwierigkeiten haben, für einen bestimmten Werth von $m, < 5$, mit Hilfe analoger Betrachtungen den Ausdruck der Wurzel vollständig anzugeben. Wenn es sich aber nur um den Nachweis der Unlösbarkeit der allgemeinen Gleichung (1) für $m > 4$ handelt, dann genügt folgendes Schlußverfahren, wobei zur Vereinfachung $k = m$ angenommen werden soll.

Das Vorhandensein eines algebraischen Ausdrucks (2) für x vorausgesetzt, läßt sich ein solcher für $\frac{dx}{da_m}$ bilden entweder durch Differentiation desselben, oder, wie die Gleichung

(5) lehrt, durch Substitution von $\frac{b_h}{D}$ für a_h , wodurch A in A' , D in D' , die Irra-

tionalität zweiter Ordnung $\sqrt[n]{P + Q\sqrt{D}}$ in $\sqrt[n]{P' + Q'\sqrt{D'}}$ übergehen möge. Hierbei treten negative Potenzen von D auf, indem zunächst

$$D' = \begin{vmatrix} 1 & \frac{b_1}{D} & \frac{b_2}{D} & \dots & \frac{b_m}{D} & 0 & \dots & 0 \\ 0 & 1 & \dots & \dots & \frac{b_m}{D} & \dots & \dots & 0 \\ \cdot & \cdot & \cdot & \cdot & \cdot & \cdot & \cdot & \cdot \\ m & (m-1)\frac{b_1}{D} & \dots & \dots & \frac{b_{m-1}}{D} & 0 & \dots & 0 \\ 0 & m & \dots & \dots & \frac{b_{m-1}}{D} & \dots & \dots & 0 \\ \cdot & \cdot & \cdot & \cdot & \cdot & \cdot & \cdot & \cdot \\ 0 & 0 & \dots & m & \dots & \dots & \dots & \frac{b_{m-1}}{D} \end{vmatrix}$$

oder, da $b_1 = 0, b_m = 1$,

$$D' = \frac{H^2}{D^{2m-3}}$$

wo zur Abkürzung

$$H^2 = \begin{vmatrix} 1 & 0 & b_2 & \dots & b_{m-1} & 1 & 0 & \dots & 0 \\ 0 & 1 & 0 & \dots & 0 & b_{m-1} & 1 & \dots & 0 \\ \dots & \dots & \dots & \dots & \dots & \dots & \dots & \dots & \dots \\ 0 & 0 & \dots & \dots & 1 & 0 & \dots & \dots & b_{m-1} & 1 \\ m & 0 & (m-2)b_2 & \dots & b_{m-1} & 0 & \dots & \dots & \dots & 0 \\ 0 & m & 0 & \dots & \dots & b_{m-1} & \dots & \dots & \dots & 0 \\ \dots & \dots & \dots & \dots & \dots & \dots & \dots & \dots & \dots & \dots \\ 0 & 0 & \dots & \dots & \dots & mD & \dots & \dots & b_{m-1} & \dots \end{vmatrix}$$

welche Determinante aus bald anzugebenden Gründen für lösbare Gleichungen ein Quadrat ist. Die Irrationalität zweiter Ordnung $\sqrt[n]{P + Q \sqrt{D}}$ geht in Folge dessen über in $\sqrt[n]{P' + Q' \frac{H}{\sqrt{D^{2m-3}}}}$ und aus dem so entstehenden Ausdrucke für $\frac{dx}{da_m}$

$$\sqrt[\lambda_1]{A_1} + \sqrt[\lambda_2]{A_2} + \dots$$

müssen sich durch Multiplication mit \sqrt{D} sämtliche negative Potenzen von D entfernen lassen. Der direct gebildete Ausdruck für $\frac{dx}{da_m}$

$$\begin{aligned} & \frac{1}{\lambda_1} A_1^{\frac{1}{\lambda_1}-1} \frac{dA_1}{da_m} + \frac{1}{\lambda_2} A_2^{\frac{1}{\lambda_2}-1} \frac{dA_2}{da_m} + \dots \\ & = \frac{1}{\sqrt{D}} \left[\sqrt[\lambda_1]{B_1} + \sqrt[\lambda_2]{B_2} + \dots \right] \end{aligned}$$

muß nun mit den vorigen übereinstimmen, und es wird sich eine Reihe identischer Gleichungen, wie

$$\sqrt{D} \sqrt[\lambda]{A'} = \sqrt{B}$$

ergeben, wo die B Irrationalitäten sind von derselben Ordnung wie die A , die indessen andere Functionen enthalten, bis auf die letzte Irrationalität, die Quadratwurzel aus der Discriminante, welche sich durch Differentiation nicht verändern kann. Statt

$\sqrt[n]{P + Q \sqrt{D}}, \dots$ werden aber in B andere Irrationalitäten zweiter Ordnung,

$\sqrt[n]{V + W \sqrt{D}}$ vorkommen, und man kann noch behaupten, daß in wenigstens einer der letzteren keine der ganzen Functionen V und W durch D theilbar ist, da im entgegengesetzten Falle $\frac{d^2x}{da_m^2}$ nicht wie $\frac{1}{\sqrt{D^3}}$ unendlich werden könnte, was sich doch aus

$$\frac{d^2x}{da_m^2} = F''(x) \left(\frac{dx}{da_m}\right)^3$$

oder wenn man eine Gleichung für $\frac{d^2x}{da_m^2}$ aufstellt, leicht ergibt.

In A' ist das Binom $P' + Q' \frac{H}{\sqrt{D^{2m-3}}}$ enthalten, wo P' und Q' gebrochene Functionen sind, die zum Nenner eine Potenz von D haben. Setzt Q' für $a_1 = 0$ in eine Function vom Grade s über, dann kann man setzen $Q' = \frac{T}{D^s}$, also

$$P' + Q' \sqrt{D'} = P + \frac{T}{D^s} \cdot \frac{H}{\sqrt{D^{2m-3}}}$$

und bei Ausführung der Multiplication $\sqrt{D} \cdot \sqrt[\lambda]{A'}$ erhält dieses Binom als Factor die $\left(\frac{m(m-1)}{2} + q\right)$ te Potenz von \sqrt{D} , wodurch es die Form $V + W \sqrt{D}$ annimmt, jedoch so, daß keine höhere Potenz von \sqrt{D} , als die erste vorkommt, daß also

$$\frac{m(m-1)}{4} + \frac{q}{2} - \frac{2m-3}{2} - s = 0 \text{ oder } = \frac{1}{2},$$

und wegen $q \geq 2s$

$$(6) \quad \frac{m(m-1)}{2} - (2m-3) \leq 1.$$

Diese für die Lösbarkeit notwendige Bedingungsgleichung ist, wie man sieht, für $m > 4$ nicht mehr erfüllt.

Zugleich stellt sich bei dieser Untersuchung heraus, daß die durch H^2 bezeichnete Determinante ein Quadrat ist, da in $\frac{dx}{da_m}$ nicht neben oder statt \sqrt{D} eine andere Irrationalität auftreten kann. Indessen scheint es schwierig, diesen Umstand ohne Weiteres zur Aufstellung eines Kriteriums der Lösbarkeit zu benutzen.

Beispiel: $m = 4$. Unter der Voraussetzung $a_1 = 0$ wird die Gleichung für $\frac{dx}{da_4}$:

$$D \left(\frac{dx}{da_4} \right)^4 + b_2 \left(\frac{dx}{da_4} \right)^2 + b_3 \left(\frac{dx}{da_4} \right) + 1 = 0,$$

$$\text{wo } D = 16a_2^4 a_4 + 144a_2 a_3^2 a_4 - 128a_2^2 a_4^2 - 27a_3^4 - 4a_2^3 a_3^2 - 256a_4^3,$$

$$b_2 = 4a_2^3 + 18a_3^2 - 16a_2 a_4$$

$$b_3 = -8a_3$$

Für H findet man

$$\left(\frac{H}{64} \right)^2 = (a_2^6 + 8a_2^3 a_3^2 + 48a_2^2 a_4^2 - 12a_2^4 a_4 - 64a_4^3)^2.$$

In $\frac{dx}{da_4}$ tritt die rationale Function H als Factor von \sqrt{D} auf.

Was nun die wirkliche Auflösung für $m = 3$ und $m = 4$ anbetrifft, so kann man zuerst beweisen, daß Q nur ein numerischer Factor ist, indem im ersten Falle für $a_3 = 0$ sich D_3 in die Discriminante D_2 der übrig bleibenden quadratischen Gleichung multiplicirt mit a_2^2 , verwandelt, und jeder Term der Lösung auf die Form $\varepsilon_1 a_1 + \varepsilon_2 \sqrt{D_2}$ reducirbar sein muß. Wäre die fragliche Lösung von höherer als der zweiten Ordnung, dann hätte man identisch

$$\dots + \sqrt[n]{P_0 + a_2 Q_0 \sqrt{D_2}} = (\varepsilon_1 a_1 + \varepsilon_2 \sqrt{D_2})^\lambda,$$

während doch die rechte Seite von der ersten Ordnung irrational ist. Daher

$$(\varepsilon_1 a_1 + \varepsilon_2 \sqrt{D_2})^n = P_0 + a_2 Q_0 \sqrt{D_2},$$

und $n = 3$, weil rechts der Coefficient von $\sqrt{D_2}$ ein Vielfaches von a_2 ist. Das Gewicht von Q ist mithin 0. Weiter findet sich

$$\frac{d}{da_3} \sqrt[n]{P + \varepsilon \sqrt{D}} = \frac{1}{3 \sqrt{D}} \cdot \frac{1}{2} \varepsilon \frac{dD}{da_3} + \frac{dP}{da_3} \frac{\sqrt{D}}{P + \varepsilon \sqrt{D}} \sqrt[3]{P + \varepsilon \sqrt{D}}.$$

Die Division muß hier ausführbar sein und liefert $P = \varepsilon' \frac{dD}{da_3}$.

Die Zahl der Terme zweiter Ordnung, so wie die numerischen Coefficienten ε bestimmen sich leicht durch geeignete Specialisirungen der kubischen Gleichung.

Analog schließt man im Falle $m = 4$, daß sich, wenn der letzte Coefficient verschwindet, die Irrationalitäten auf solche zweiter Ordnung reduciren lassen, also unter der irrelevanten Voraussetzung $a_1 = 0$:

$$\dots + \sqrt[n]{P_0 + a_3 Q_0 \sqrt{D_3}} = \left(\sqrt[3]{-\frac{1}{2} a_3 + \varepsilon \sqrt{D_3}} + \sqrt[3]{-\frac{1}{2} a_3 - \varepsilon \sqrt{D_3}} \right)^\lambda,$$

daß daher zunächst wieder $n = 3$, dann aber $\lambda = 2$, wie aus der Beschaffenheit der Coefficienten von $\sqrt{D_3}$ auf der linken Seite hervorgeht. Da die Discriminante D_4 vom Gewichte 12 ist, so kann auch hier Q nichts weiter sein als ein numerischer Factor, und die irrationalen Terme der gesuchten Lösung haben die Form

$$U = \sqrt{\left[N + \sqrt[3]{P + \varepsilon \sqrt{D}} + \sqrt[3]{P - \varepsilon \sqrt{D}} \right]},$$

wo nun die ganzen Functionen N und P vom Gewichte 2, resp. 6 sind. Durch Bildung von $\frac{dU}{da_4} \sqrt{D}$ leitet man, mit Berücksichtigung des Umstandes, daß alle hierbei im Nenner auftretenden Irrationalitäten sich fortschaffen lassen, noch einige Haupteigenschaften derselben ab, sodann auch die Darstellbarkeit der Discriminante als Summe von einem Quadrat und einem Kubus, und, was hiermit in genauem Zusammenhange steht, und praktisch von Wichtigkeit ist, die Auflösung der biquadratischen Gleichung mit Hilfe der kubischen Resolvente. Es würde kein besonderes Interesse haben, durch Ausführung der angedeuteten höchst complicirten Operationen jene bekannten Theoreme zu verificiren.

Die Schlüsse, welche zu der Gleichung (6) führten, gelten, mit unwesentlichen Modificationen, auch dann noch, wenn nur solche Beziehungen zwischen den Coefficienten stattfinden, die in den Indices homogen sind, und zugleich das Verschwinden oder eine Zerlegbarkeit der Discriminante nicht nach sich ziehen. Bestehen dagegen Relationen, welche diesen Voraussetzungen nicht genügen, dann sind zur Entscheidung über die Lösbarkeit Betrachtungen ganz anderer Art erforderlich, bei denen es nicht sowohl auf die Kenntniß von Beziehungen zwischen den Coefficienten, als vielmehr auf die des daraus resultirenden Wurzelzusammenhangs ankommt.

Schul-Nachrichten.

Lehrercollegium.

Das verflossene Jahr war von besonderer Wichtigkeit für die Geschichte der Domschule durch den Rücktritt ihres langjährigen Directors, Herrn Dr. H. G. Plaf. Von Neujahr 1833 bis Mich. 1871, also beinahe 39 Jahre, hat er die Anstalt geleitet. Sie ist unter ihm wesentlich umgestaltet und erweitert worden. Die Zahl der Lehrer stieg von 6 auf 12, die der Schüler betrug bei seinem Antritt 64, bei seinem Rücktritt über 200. Auch der Classen wurden mehr und das innere Leben der Schule, sowie der Betrieb des Unterrichts in vieler Beziehung ein anderer. Eben hatte eine Umgestaltung der Gymnasien im ehemaligen Königreich Hannover begonnen, es war eine technische Leitung der höheren Schulen durch die Einsetzung des Ober-Schulcollegiums geschaffen und durch eine verbesserte Einrichtung der Reifeprüfung den Gymnasien ein höheres Ziel gesteckt worden, als Plaf an die Spitze der hiesigen Anstalt trat, um sie im Sinne der neuen Organisation zu leiten und die Leistungen derselben den Anforderungen der Zeit gemäß zu steigern. Seine Wirksamkeit im Einzelnen darzustellen, ist der Unterzeichnete außer Stande (vielleicht wird eine kundigere Feder in einem späteren Programme dies unternehmen), aber das kann er aus eigener vielfacher Wahrnehmung berichten, daß die ungetheilteste Liebe und Anhänglichkeit der Lehrer, Schüler und Bewohner unserer Stadt dem Scheidenden zu Theil geworden ist. Dies zeigte sich namentlich bei Gelegenheit des 50jährigen Amtsjubiläums, das er 1868 den 29. April feierte (s. das Progr. v. J. 1868); ihm zu Ehren wurde damals durch Beiträge seiner früheren und jetzigen Collegen und Schüler die Plafstiftung gegründet. Auch von Seiten der Oberen wurde ihm die verdiente Anerkennung zu Theil; Se. Maj. unser Allergn. Kaiser und König verlieh ihm den rothen Adlerorden 3. Classe. Schon 70 Jahre alt, arbeitete er rüstig fort und wollte sich kaum eine Verminderung seiner Stundenzahl gefallen lassen. Da trat eine Abnahme der körperlichen Kräfte ein, die in ihm zu Anfang des laufenden Schuljahres den Entschluß zur Reise brachte, um seine Pensionierung nachzusehen. Diese wurde ihm in der ehrenvollsten Weise gewährt und als Anerkennung langjähriger treuer Dienstführung zu dem Adlerorden 3. Classe die Schleife

gnädigst zugefügt. Bis zum 29. Sept. vorigen Jahres führte er die Geschäfte; an diesem Tage verabschiedete er sich im Beisein des Prov.-Schulraths Breiter von Lehrern und Schülern der Anstalt. Ein größerer Kreis von Freunden vereinigte sich dann um den Gefeierten zu einem Abschiedsmahle, bei dem sich aufs Neue die allgemeine Achtung, in der er hier stand, zu erkennen gab. Möge die ihm jetzt vergönnte Ruhe seine körperlichen Kräfte wieder stärken und ihn noch lange Jahre seiner Familie und seinen vielen Freunden erhalten!

Den ehrenvollen Ruf, an die Stelle des abgehenden Dir. Plaf zu treten, erhielt der unterzeichnete Prof. E. Bernhardt, der bisher an dem Gymnasium zu Wiesbaden eine Oberlehrerstelle bekleidet hatte. Er trat sein Amt den 16. Oct. v. J. an, nachdem in der Zwischenzeit vom 1. Oct. an Herr Rector Sonne ihn zu vertreten die Güte gehabt hatte. Die Einführung geschah durch Herrn Prov.-Schulr. Breiter in dem Classenzimmer der Prima, wo außer dem Scholarchate und Lehrercollegium nur die Schüler der drei obern Classen dem Acte beizuhören konnten. Herr Prov.-Schulr. richtete an die Versammelten die unten mitgetheilte Rede (s. Anlage I.), verpflichtete den Unterzeichneten und überreichte ihm dann das von Sr. Maj. dem Kaiser und Könige eigenhändig unterschriebene Ernennungs-Decret. Herr Superintendent Westwerdt begrüßte sodann den neu eintretenden Director im Namen des Scholarchats, Herr Rector Sonne im Namen des Lehrercollegiums, worauf der Unterzeichnete kurz erwiderte (s. Anlage II.).

Außer dem Directoren-Wechsel haben im Laufe des Schuljahres folgende Veränderungen im Lehrercollegium stattgefunden:

Der zweite Mathematicus, Herr Gymnasiallehrer Stendel, wurde im Herbst an das Gymnasium nach Aurich versetzt.

Herr Cand. Wendtland, der hier von Michaelis 1870—1871 als Hilfslehrer wirkte und Ordinarius der Quinta war, schied aus, um seiner Militairpflicht zu genügen. Doch wurde er einstweilen von dieser entbunden und trat als Lehrer an der Realschule in Leer ein.

Ebenso ging zu Michaelis v. J. Herr Candidat Goldbeck, der ausfühlsweise während des Sommers 14 Stunden übernommen hatte, von hier ab.

Ein anderer Verlust steht uns im Augenblicke noch bevor. Herr Kühn, der im vorigen Frühjahr zum zweiten Pastor am Dome gewählt wurde und deshalb schon während des Sommersemesters in Erwartung des bevorstehenden Austritts seine Stunden bis auf acht abgab, während des Wintersemesters aber die volle Zahl und das Ordinariat in Quinta wieder übernahm, ist jetzt im Begriffe die ihm übertragene Pfarrei anzutreten und zu dem Zwecke schon von dem Consistorium verpflichtet und ordinirt worden. Doch führt er bis zum Schlusse des Schulcurfus seinen Unterricht fort.

Neu eingetreten sind außer dem Director:

1) Herr Dr. Schüßler. Schon im Herbst 1870 zum Ersatz für den damals ausscheidenden Herrn Dr. Schambach hierher versetzt, wurde er durch seinen Dienst im Felde verhindert vor Ostern 1871 einzutreten. Seitdem wirkt er an der Anstalt hauptsächlich als Ordinarius der Untersecunda und Turnlehrer.

- 2) Herr Candidat Heimke, der zur Abhaltung seines Probejahrs und zugleich zur Uebernahme einer Hilfslehrerstelle im Herbst eintrat. Ebenso
- 3) Herr Candidat Krey, der zum Ersatz für den abgegangenen Herrn Stendel die Stunden des zweiten Mathematicus übernahm.

Die beiden letzten Herren wurden von dem neuen Director am 17. Oct. in ihr Amt eingeführt.

Ueber das Leben der neuen Lehrer lasse ich die üblichen Notizen hier folgen:

Emanuel Bernhardt, geboren den 3. October 1821 zu Raubach, Kreis Neuwied, ist der Sohn eines evangelischen Geistlichen, der von dort im Jahre 1829 nach Seelbach, Amts Runkel, im vormaligen Herzogthum Nassau versetzt wurde. Nach dem bald erfolgten Tode des Vaters erhielt er seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Pädagogium (jetzt Gymnasium) zu Hadamar, dann auf dem Gymnasium zu Weilburg a. d. Lahn. Ostern 1838 bezog er die Universität Göttingen, um Philologie zu studieren. Nach dem Tode Otfried Müllers ging er Ostern 1840 nach Marburg, um C. F. Hermann zu hören. Im Jahre 1841 machte er sein Staatsexamen im Nassauischen, hielt 1842 sein Probejahr ab an dem Pädagogium zu Hadamar, bekleidete dann eine Privatlehrerstelle in Biebrich am Rhein, wurde im Sommer 1844 als Collaborator am Gymnasium zu Weilburg angestellt und von da Ostern 1846 an das Gymnasium nach Wiesbaden versetzt, wo er bis Michaelis 1871, zuletzt, von Ostern 1861 an, als Professor thätig war.

Gustav Otto Schüsler, geboren zu Synaußten bei Memel den 6. April 1844, Sohn des verstorbenen Glöckners Schüsler, evangelischer Confession, wurde 1854 in die Sexta des Altstädtischen Gymnasiums zu Königsberg i. Pr. aufgenommen und verließ dasselbe Michaelis 1860 mit dem Zeugniß der Reife. Darauf studierte er in Königsberg, wo er eine von der philosophischen Fakultät gestellte Preisaufgabe (De L. Annaei Senecae scriptis ita disseratur, ut omnia componantur, quae quum ad historiam eipublicae tum ad historiam morum illius aetatis illustrandam faciunt) löste, in Bonn und in Berlin Philologie, gehörte als Student nacheinander den Seminarien der Professoren Lehrs, Nitschl und Mommsen an und bestand vor der wissenschaftlichen Prüfungscommission in Berlin das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1865 bis Ostern 1866 erfüllte er seine Militairpflicht als einjähriger Freiwilliger im zweiten Garde-Regiment zu Fuß, während des Krieges stand er in Torgau und demnächst bis zu Anfang des Jahres 1867 in Leipzig. Zur Absolvierung des Probejahres wurde er Ostern 1867 dem Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr., wo er zugleich Mitglied des königlichen pädagogischen Seminars wurde, Michaelis desselben Jahres dem königlichen Gymnasium zu Marienwerder überwiesen und nach einem halben Jahre als fünfter ordentlicher Lehrer an letzterem definitiv angestellt. Er blieb in dieser Stellung 2 1/2 Jahre, wurde 1868 auf Grund seiner Dissertation de nominibus gentium paragogis Graecis von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig, an welche Professor Nitschl unterdessen berufen worden war, zum Doctor der Philosophie promoviert, ergänzte 1869 sein Zeugniß p. l. d. durch eine Nachprüfung nach dem neuen Prüfungsreglement und erwarb sich nach dem Besuche der königlichen Central-Turnanstalt zu Berlin während des Cursus 1869/70 auch das Zeugniß als Turn-, Fecht- und

Schwimmlehrer. Zu Michaelis 1870 ward er an das Gymnasium zu Verden in die dritte ordentliche Lehrerstelle berufen, doch konnte er sein neues Amt wegen des inzwischen ausgebrochenen Krieges erst Ostern 1871 antreten.

Arthur Hugo Wilhelm Heimke, am 23. Januar 1847 zu Pyritz in Pommern geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog, zu Michaelis 1864, von demselben mit dem Zeugniß der Reife entlassen, die Universität Berlin, um zunächst Mathematik zu studieren, genügte von Ostern 1865 bis Ostern 1866 seiner Dienstpflicht als einjährig Freiwilliger im Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment und machte nach Ableistung seines Dienstjahres den Feldzug von 1866 in der preussischen Main-Armee mit. Nach Berlin zurückgekehrt, widmete er sich dem Studium der Philosophie und Philologie, wurde, nachdem er kurz vor Ausbruch des Krieges 1870—71 zu Berlin das Examen pro facultate docendi bestanden, dem Gymnasium zu Küstrin als Probe-Candidat überwiesen und trat, durch die Theilnahme am Feldzuge gegen Frankreich am Antritt jener Stelle gehindert, in derselben Eigenschaft am hiesigen Dom-Gymnasium ein.

Heinrich Krey, geboren zu Husum in Schleswig den 1. April 1846, besuchte vom 10. Jahre an das Gymnasium zu Schleswig, von wo er Michaelis 1864 mit dem Zeugniße der Reife entlassen wurde. Darauf bezog er die Universität Kiel, um Mathematik und Physik zu studieren, welches er in Göttingen von Ostern 1866 bis Ostern 1868, darauf noch 1 1/2 Jahre in Berlin fortsetzte. Das Examen pro facultate docendi bestand er Ostern 1870 in Göttingen, und erhielt auch schon nach kurzer Zeit als Probe-Candidat Beschäftigung am Gymnasium zu Hadersleben, die jedoch bald durch den Krieg unterbrochen wurde, an dem er ein volles Jahr Theil nahm. Bald nach Beendigung desselben kam er als Probe-Candidat und Hilfslehrer an das hiesige Dom-Gymnasium.

Verzeichniß der gegenwärtig an der Anstalt wirkenden Lehrer:

- 1) Director Emanuel Bernhardt, Ord. in Prima.
- 2) Rector Detlev Sonne, erster Mathematicus.
- 3) Conrector Dr. Fr. Gustav Gevers, Ord. in Obersecunda.
- 4) Conrector Dr. R. Heinrich Metzger, für Geschichte, Französisch und Griechisch.
- 5) Gymnasiallehrer Heinrich Groon, Ord. in Tertia.
- 6) Gymnasiallehrer Bernhard Kühns, Ord. in Quinta und Religionslehrer.
- 7) Gymnasiallehrer Dr. Otto Schüsler, Ord. in Untersecunda und Turnlehrer.
- 8) Hilfslehrer Candidat Johannes Rattenhorn, Ord. in Quarta.
- 9) Hilfslehrer Candidat Hugo Wilhelm Heimke, Ord. in Sexta.
- 10) Hilfslehrer Candidat Heinrich Krey, zweiter Mathematicus.
- 11) Elementarlehrer Heinrich Weinhardt.
- 12) Zeichenlehrer Friedrich Gottlieb Müller.

Anlage I.

Einführungsrede des Herrn Provinzialschulrath Dreiter.

Die heutige Feier kann nur mit einer dankbaren Erinnerung beginnen: vor wenigen Tagen waren wir in demselben Raume versammelt, um Abschied zu nehmen von dem hochverehrten und hochverdienten Manne, welcher nach einer durch Gottes Gnade über das gewöhnliche Maß hinaus verlängerten Amtsthätigkeit in eine ehrenvolle Ruhe eintrat. War der Abschied auch ein bewegter, so hatte er doch etwas wohlthuendes. Denn die geistige Frische, welche den Scheidenden noch bei diesem Abschiede auszeichnete, kräftigte unsere Hoffnung ihn noch länger seiner Familie erhalten zu sehen, und indem wir Gott dankten, daß er durch ihn an der Anstalt so viel gethan, mußten wir auch die Fügung verehren, durch welche ihm ein ruhiger Lebensabend bereitet wurde.

Und mit Dank gegen Gott wenden wir uns auch zu unserer heutigen Feier: mit Dank, daß der Anstalt eine längere Verwaisung erspart ist, daß schon heute wieder ein Leiter an ihre Spitze tritt. Nachdem Se. Majestät unser Allergnädigster Kaiser und König Wilhelm den bisherigen Oberlehrer am Gymnasium zu Wiesbaden, Herrn Professor Bernhardt, am 17. Juli d. J. zum Gymnasialdirector zu ernennen geruht haben, ist demselben die Direction des Verdenener Domgymnasiums von dem Herrn Unterrichtsminister übertragen worden. Ich habe den ehrenvollen Auftrag, Sie, Herr Director Bernhardt, heute förmlich und feierlich in Ihr neues Amt einzuführen. — Lassen Sie, h. A., mich einige Augenblicke bei der Betrachtung dieses Amtes und seiner Bedeutung verweilen.

Es ist eine schwierige Aufgabe, der Nachfolger eines Mannes zu werden, welcher mit seiner urkräftigen Persönlichkeit und seiner lauterer Begeisterung fast fünfzig Jahre lang die Richtung dieser Schule in wahrhaft originaler Weise bestimmt hat. Unwillkürlich drängt in die betheiligten Kreise sich die Vergleichung auf — und je größer die Anerkennung, das persönliche Vertrauen zum Vorgänger gewesen ist, desto schwerer wird es dem Nachfolger, sich seine Stellung zu erringen und zu sichern.

Der Director Platz war ein Kind dieses Landes und ein Sohn dieser Stadt, vertraut mit der Art des Stammes, die er nie verleugnet hat. Sie, Herr Director Bernhardt, kommen aus dem Süden des Vaterlandes zum Norden. Zwar die Mainlinie ist bei Ihrer Berufung nicht überschritten: aber — ein Fremder — sollen Sie die Herzen der niedersächsischen Jugend gewinnen.

Nun in erster Beziehung vertrauen wir, daß das Beispiel des Vorgängers Ihnen als ein Sporn der Nachseiferung dienen werde; wird doch die Ehre dieser Schule Ihre eigene Ehre sein. Für den zweiten Punkt aber möcht ich doch daran erinnern, daß gerade unsere Gymnasien als deutsche Schulen bei der Wahl ihrer Lehrkräfte gern über die nächste Heimat hinauszugreifen, und zum Belege auf Namen wie Aeander, Comenius, Ratichius hinweisen, die alle in der Fremde den Höhepunkt ihrer Wirksamkeit erreicht haben; ja es hat in mancher Hinsicht einen Vorzug, wenn der Lehrer sich gewöhnen muß, mit seinem Amte sich eine neue Heimat zu suchen und zu gründen.

Und die Hauptsache: das Gymnasium als solches ist auch Ihnen nicht fremd.

Unsere deutschen Gymnasien, diese wahrhaft nationalen und darum christlichen und wissenschaftlichen Institute stimmen trotz aller lokalen Verschiedenheit in ihren Grundzügen, in ihrem Ziele bei allen deutschen Stämmen im Wesen überein. Wir führen diese Uebereinstimmung gewöhnlich auf die Reformationszeit zurück, in welcher auf persönlichen Betrieb der Reformatoren — wie das Schulwesen überhaupt, so auch die gelehrten Schulen reorganisiert wurden. Wie aber die Reformationszeit auch eine Erneuerung deutschen Wesens überhaupt bezweckte, eine Erneuerung, welche freilich durch die Noth des 17. Jahrhunderts in ihrer Entwicklung gehemmt wurde, so ist auch die gelehrte Schule der Reformation in ihrem Grundzuge nur eine Wiederherstellung der ursprünglichen deutschen Schule: das sapere ac fari, die erudita pietas, dies Lösungswort des großen Pädagogen Sturm hat schon in weit älterer Zeit der Schule als Ziel vorgestanden, und daran uns zu erinnern, haben wir in der Domschule zu Verden die nächste Veranlassung.

Jener große Fremde, welcher einst nach Niedersachsen kam, um auch diesen Stamm zunächst mit Blut und Eisen, sodann durch Befestigung an die gesammte Nation zu fesseln, Karl der Große, ist der Schöpfer der nationalen, deutschen Entwicklung. Nicht ohne Grund ist er für das ganze Mittelalter das von der Sage und Dichtung gefeierte Symbol deutscher Kraft und Größe geworden: und haben Sage und Dichtung sein Verdienst mehr verschleiert als enthüllt.

Aus der Barbarei zum Theil heraus hat er die germanischen Stämme zur nationalen Einheit verbunden. Aber er ist auch in Wahrheit der Archipädagoge Deutschlands, und die durch ihn erst festgestellte Kirche wurde ein völkererziehendes Werkzeug. Wie er selbst wissenschaftliche Studien pflegte, lateinisch und griechisch studierte, für die deutsche Sprache und ihre Litteratur sich interessirte, arithmetische und astronomische Probleme seinen Gelehrten vorlegte, so sollte auch eine gleiche Bildung das Volk durchdringen. Er ist in Wirklichkeit Gründer der deutschen Schule, welche in ihrem weltlichen Unterrichte, dem trivium und quadrivium, die Keime unseres gymnasialen Lehrplans enthielt, bis zur Reformationszeit trotz aller Verwilderung sich behauptete und in der reformatorischen Zeit, gereinigt aus dem Schutte gleichsam wieder auferstand. Der Aufschwung der klassischen Studien im 9. Jahrhundert, die Blüte der nationalen Litteratur im oberdeutschen „Kriemhild“ und im niederdeutschen „Heliand“ stammt aus der kaiserlichen Schule. Für das Carolinum in Osnabrück nennt die Tradition als Stifter Karl den Großen. Das Bisthum zu Verden ist drei Jahre nach dem Osnabrücker gestiftet: und wieder drei Jahre später verordnete der Kaiser, an den Bischofsstühlen Schulen einzurichten für die Kinder der Freien wie der Unfreien, und nach der Energie, mit welcher Karl auf Ausführung seiner Verordnungen hielt, wird man nicht zweifeln, daß das Domstift zu Verden mit der Einrichtung seiner Domschule nicht geögert hat. Die Analogie sämmtlicher von Karl dem Großen gestifteten Bisthümer müßte trügen, wenn nicht die im Jahre 1578 als lateinische Schule nach längerem Verfall wieder hergestellte Domschule zu Verden auf Karls des Großen Stiftung zurückwies. So bezeichnen wir sie denn als eine kaiserliche Schule, und sie hat jetzt eine doppelte Pflicht, diese alte Tradition festzuhalten. Denn wiederum sind nach langer

Zerrissenheit die deutschen Stämme unter dem Scepter des Kaisers geeinigt; wiedererwacht ist das Bewußtsein, daß die Hegemonie auf dem alten Continente Deutschland gehöre; aber wir fühlen es auch, daß nach den gewaltigsten Kämpfen es — wie zu Karls des Großen Zeit — ein geistiges Ringen um die Palme auf den höchsten Gebieten gilt; und dazu sind von Neuem auch die deutschen Schulen berufen. Sie, Herr Director Bernhardt, sind durch Ihres Kaisers und Königs Gnade ersehen, in einem Zeitpunkte, wo dies Bewußtsein so frisch und lebendig ist, die Leitung des Domgymnasiums zu übernehmen; so halten Sie die alte Tradition desselben fest, damit es der kommenden Zeit gewachsen sei. Lassen Sie, um den obigen Vergleich auszuführen, von demjenigen Geiste des großen Karl sich leiten, in welchem derselbe den Lehrplan seiner schola palatina entwarf. Voran stehe sein trivium, Grammatik, Dialektik, Rhetorik, getrieben an den concreten Grundlagen der alten Sprache und Litteratur. Sie waren in Karls Tagen der Inbegriff alles Wissens; auf ihnen erbaute sich die mittelalterliche Cultur; sie wurde für die Reformation das Schwert des Geistes; wiederum ist unsere neue Nationallitteratur an ihnen erstarkt; und sie werden noch lang das Fundament unserer höheren Bildung bleiben. — Verbinden Sie mit ihnen, wie Karl der Große, die Litteratur unseres Volkes. Diese Schätze, das echtste Erzeugniß nationalen Geistes, müssen dieser Jugend als ein theurer Besiz überliefert werden, damit es ihr nicht ergehe, wie Karls unähnlichem Sohne, welcher die deutschen Gesänge, die er in der Jugend erlernt, später weder lesen noch hören wollte. — Das quadrivium freilich müssen Sie erweitern, unsere Cultur hat sich eben mehr in die Breite entfaltet und die Zahl der Lehrobjecte vermehrt: für das Gymnasium doch nur um eine oder die andere neuere Sprache, nach dem Grundsätze, daß Vielerlei lernen den Geist noch nicht bilde. Und wenn Sie so den Kreis der säcularen Wissenschaft umfaßt haben, so folgt die ekklesiastische: so lerne nunmehr die Jugend dieser Domschule wie seit ältester Zeit, daß alle Weisheit von Gott stammt und zu Ihm wieder hinzeigt: so soll der Religionsunterricht und das religiöse Leben der Anstalt sie in die Welt des Glaubens einführen und ihr den ewigen Grund aller Dinge, die ewige Liebe zeigen.

Und nun kehre ich zu meinem Auftrage zurück. Sie haben, Herr Director Bernhardt, in einer langen Amtsführung die Bedeutung des Lehramtes kennen gelernt und eine ernste Selbstprüfung vor dieser Stunde angestellt. Sie haben dies Amt nicht gesucht, das angetragene aber im Vertrauen auf Gottes Beistand angenommen. So ersuche ich Sie denn vor diesen Zeugen mir durch Handschlag zu versichern, daß Sie Sich durch Ihren früher geleisteten Amtseid gebunden erachten, Ihr neues Amt so zu führen, wie sie es vor Ihrem Gewissen und dereinst vor Gottes Richterstuhle verantworten können.

Demnach überreiche ich Ihnen die von Seiner Majestät vollzogene Bestallung als Gymnasialdirector. Indem ich Ihnen nunmehr im Namen der Behörde diese Anstalt überweise, habe ich Sie zuerst dem Wohlwollen der anwesenden Herren Scholarchen zu empfehlen, welchen das Gedeihen dieser Schule auf das ernsteste am Herzen liegt, und

ich darf mich überzeugt halten, daß Sie bei ihnen stete Förderung, Rath und Unterstützung finden werden. Ich empfehle Ihnen sodann die Männer, mit welchen Sie das gemeinsame Werk an dieser Schule treiben werden. In necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas: das sei Ihr Wahlspruch in allen collegialischen Angelegenheiten und dann wird das höchst achtbare Verdener Lehrercollegium zu Ihnen so treu halten, wie es zu Ihrem Herrn Vorgänger gestanden hat. Endlich übergebe ich Ihnen diese Jugend. Sie werden auf gute Sitte und Zucht, auf Fleiß und Ordnung halten und nicht säumen, wenn es, wie einst in der schola palatina gilt, zur Rechten und zur Linken zu sondern: Sie werden aber auch dessen eingedenk sein, daß keine Zucht ohne Liebe bestehet, und daß der Liebe die Erfüllung der Gebote am leichtesten wird.

So beginnen Sie denn Ihr Werk an dieser Schule: Gott helfe Ihnen dazu, Gott lasse es Ihnen gelingen!

Anlage II.

Erwiderung des Director Bernhardt.

Hochgeehrte Herren und Sie, meine neuen Amtsgenossen und Schüler!

Meine Erwiderung beginne ich damit, Sr. Majestät unserm Allergnädigsten Kaiser und König meinen unterthänigsten Dank auszusprechen für die ehrenvolle Ernennung zu dem Amte, in das ich jetzt eintrete; meinen Dank ferner den Männern, die mich dazu empfohlen, für das mir geschenkte hohe Vertrauen; meinen Dank endlich Ihnen allen für die freundliche Art, mit der Sie mich hier empfangen und einführen.

Ich verhehle Ihnen nicht, daß ich mit schwerem Herzen aus den Verhältnissen, in denen ich bisher gelebt, geschieden bin; daß ich mit Wehmuth zurückdenke an die Stadt und Gegend, an die sich die schönsten Erinnerungen meines Lebens knüpfen, an die Anstalt und den Kreis von Männern, in dem ich länger als 25 Jahre gewirkt habe. Es waren die Jahre des Lebens, in denen man sich den besten Theil seines geistigen Besizes erwirbt und in vollster Kraft thätig ist, Jahre ferner von entscheidendster Bedeutung für unser öffentliches Leben, voll der gewaltigsten Bewegungen, die ich in ihrer vielfachen Rückwirkung auf die dortigen Verhältnisse mitdurchlebte. Die großen Fragen der Zeit wurden mit Gleichgesinnten durchdacht und durchsprochen, und unter diesen Eindrücken und Einflüssen haben sich die Grundanschauungen, die mein geistiges Leben beherrschen, die Grundsätze, nach denen ich wandle und wirke, gebildet und befestigt. Meinem Berufe lag ich ob in der Mitte von Männern, die mit regem Eifer und seltener Gewissenhaftigkeit ihres schweren Amtes warteten; sie haben mich durch ihren Rath unterstützt, durch ihr Vorbild geleitet, durch ihre Freundschaft ermutigt. Eine große

Zahl empfänglicher und strebsamer Schüler habe ich mit ihnen herangebildet, die jetzt schon zum Theil als geachtete Männer in den verschiedensten Berufskreisen wirken. Es wäre undankbar, wollte ich es verschweigen, daß die, die ich als Knaben und Jünglinge unterrichtet, mir viele Beweise von Anhänglichkeit gegeben, obgleich ich ihnen nichts geschenkt und stets auf die strengste Pflichterfüllung gedrungen habe.

Wenn Sie das Alles bedenken, brauche ich nichts von Familienbanden, von häuslichen Freuden und Leiden hinzuzufügen, um Ihnen begreiflich zu machen, daß ich nur mit tiefem Schmerze mich losreißen konnte, um in die unbekannte Ferne zu ziehen.

Und doch zögerte ich nicht, dem Rufe in meine neue Stellung zu folgen. Nicht allein, daß ich darin eine Fügung und Führung des Himmels erkenne, der man sich nicht entziehen soll, nicht nur, daß es für einen Diener des Staats Pflicht ist, einzutreten in den Posten, für den er tüchtig befunden wird; auch nicht die äußeren Vortheile oder die Ehre gaben den Ausschlag, sondern es lockt mich auch der Gedanke, in neuen Verhältnissen meine Kraft noch einmal zu versuchen, in freierer Stellung meine Erfahrungen verwerten und meine Wirksamkeit erweitern zu können, vor früher Ermattung bei herannahendem Alter durch neue Anregung und Belebung geschützt zu bleiben.

Wohl verhehle ich mir die Schwierigkeiten dieser meiner neuen Stellung nicht und bin mir der ganzen Verantwortlichkeit, die mit derselben verbunden ist, bewußt. So sehr ich den Willen habe, alle Kraft der mir gewordenen Aufgabe zu widmen, so sehr ich entschlossen bin, das Vertrauen, das man mir schenkt, zu rechtfertigen, das Wohlwollen, das man mir entgegenbringt, zu verdienen, so sehr fühle ich andererseits meine Schwäche und fürchte, daß ich auf dem mir noch unbekanntem Wege nicht selten irre gehen und straucheln werde. Mit Bangen ergreife ich die Zügel, um eine Anstalt zu leiten, während ich mich bisher der Leitung anderer überlassen konnte. Werde ich, so frage ich mich, aus weiter Ferne hierher versetzt, den fremden Menschen und Verhältnissen gegenüber die Sicherheit der Behandlung, die Klarheit des Urtheils gewinnen, die allen Ansprüchen gerecht wird? Werde ich mir die nöthige Kraft und Frische erhalten, um anderer Kraft zu beleben und selbst ein- und durchzugreifen, wo es Noth thut? Werden die Erfahrungen, die ich mir gesammelt, hinreichen, um andere jüngere Männer in ihren Beruf einzuführen und als Rathgeber leiten zu können? Werde ich den sonstigen Geschäften allen, die mir bisher fern lagen, wie es erforderlich ist, gewachsen sein?

Wenn ich mir diese Fragen vorlege, fühle ich, daß ich dem Danke, den ich vorhin aussprach, die Bitte um Nachsicht und Geduld hinzuzufügen muß und wage kaum die weitere Frage zu thun: wie werde ich den hochverdienten Mann, dessen Lob mir aus jedem Munde entgegenkömmt, ersetzen, wie die Lücke, die er gelassen hat, ausfüllen? Mein sehnlichster Wunsch ist es, das Gute, das er hier gestiftet, zu erhalten und zu befestigen, der Anstalt den vortheilhaften Ruf, dessen sie sich bisher erfreut hat, zu bewahren und zu erhöhen, das Vertrauen, das er genoß, auch meinerseits mir zu erwerben. Daß mir dies aber auch nur einigermaßen gelinge, dazu bedarf es nächst dem göttlichen Beistande vor allem der Mitwirkung derer, die bisher mit ihm gedeihlich und rühmlich zusammen gearbeitet haben.

Und damit wende ich mich an Sie, meine neuen Amtsgenossen, und bitte Sie um ein offenes, vertrauensvolles Entgegenkommen. Diejenigen insbesondere, die schon längere Zeit segensreich hier gewirkt haben, bitte ich um ihren Rath und ihre Beihülfe, damit mir die ersten Schritte auf dem neuen Wege erleichtert werden. Wirken Sie mit mir vor allem dahin, daß ein echt collegialisches, freundschaftliches Verhältniß unter uns entstehe, zum Gewinn für die Anstalt und zur Förderung der Sache, der wir zu dienen uns zur Lebensaufgabe gemacht haben. Wenn wir das Wohl der Anstalt, wenn wir das Ziel, das uns gesteckt ist, stets im Auge behalten und unsere Person hintansetzen, werden wir, auch wenn Meinungsverschiedenheiten eintreten, uns leicht verständigen, wenn Mißtrauen sich einzuschleichen droht, es zu überwinden suchen, und wo es Noth thun sollte, uns dulden und tragen lernen. — Gerade in diesem Punkte möchte ich Ihnen am liebsten mit meinem Beispiele vorangehen, um Ihnen, so viel an mir liegt, durch Förderung und Vertretung Ihrer Interessen Ihre schwere Arbeit zu erleichtern und die Freudigkeit im Berufe zu erhalten. Denn daß er nicht leicht ist, dieser Beruf, habe ich selbst zur Genüge erfahren. Tag für Tag durch fruchtbringenden Unterricht den wissenschaftlichen Sinn der Jugend zu wecken, die edleren Triebe derselben anzuregen und zu pflegen, sie zu gewöhnen an strenge Ordnung und Sitte, zu bekämpfen die Trägheit und den Leichtsin, zu zwingen das störrige Widerstreben, über sie zu wachen in und außerhalb der Schule, dazu bedarf es der angestrengtesten Thätigkeit, unausgesetzter Aufmerksamkeit und aufopfernder Hingebung. Bei häufigem Mißlingen und unvollkommenen Erfolgen den Muth nicht sinken zu lassen, dazu ist es nicht genug, daß man den festen Willen hat, dem strengen Gebote der Pflicht unweigerlich und unter allen Umständen zu gehorchen, es bedarf auch der vertrauenden Geduld, die immer und immer wieder von Neuem anhebt und nicht nachläßt. Sollten wir Lehrer nicht uns fest zusammenschließen, um dadurch, daß wir uns gegenseitig unterstützen, diesen Anforderungen leichter zu genügen? Sollten wir nicht eifrig darauf bedacht sein, uns gegenseitig zu erwärmen für unseren Beruf und zu stärken für die Arbeit des Tages? Sollten wir nicht auf alle Mittel sinnen, um einen gemeinsamen Boden zu finden, auf dem wir feststehen, ein Band, das uns zusammenhält und ein Licht, das uns auf einen Weg leitet? Nichts möchte dazu geeigneter sein, als das Bewußtsein in uns zu beleben, daß das, was wir in unserm engeren Kreise thun, der Theil ist eines großen Werkes, welches für das ganze deutsche Volk geschieht. Nichts bindet so, wie der Gedanke, gemeinsam im Dienste der höheren menschlichen Aufgaben zu stehen, nichts weicht auch den einzelnen Beruf und begeistert für denselben in dem Grade, als der Gedanke, zum Gedeihen der großen nationalen Gemeinschaft mitzuwirken, der man angehört.

Und ist nicht in dieser Rücksicht unser Beruf einer der schönsten? Was kann schöner sein, als zu helfen, daß dem Vaterlande der Besitz, auf dem seine Geltung und Größe beruht, der Besitz seiner geistigen Güter, erhalten werde? Diesen kostbarsten Schatz als heiliges Erbe auf die nachkommenden Geschlechter zu bringen, dazu wirken wir an unserm Theile mit. Die Jugend einzuführen in unsere nationale Cultur ist die Aufgabe der Schule überhaupt, sie an die Quellen zu führen, aus denen diese

Cultur erwachsen ist und sich immer wieder erneut, die Aufgabe der Gymnasien. Wir wollen unsere Zöglinge befähigen, daß sie mit wissenschaftlicher Selbstständigkeit diese Quellen erforschen und verstehen lernen, daß sie sich des Zusammenhangs unserer gegenwärtigen Bildung mit denselben bewußt bleiben, und mögen sie einen Beruf wählen, welchen sie wollen, ihn im Hinblick auf diesen Zusammenhang ausüben.

Die Quellen aber, an die wir die Jugend führen, sind außer der vaterländischen Geschichte, Sprache und Litteratur vor allen das classische Alterthum und das Christenthum. Nirgends fanden diese einen günstigeren Boden, um einzudringen, nirgends edlere Keime zu befruchten, als bei unseren Vorfahren. Erst dadurch, daß deutscher Geist mit antikem Leben und Wissen in Berührung kam und in die Zucht des Christenthums genommen wurde, erwuchs der herrliche Baum unserer vaterländischen Bildung! Aus dieser Verbindung entstand das wunderbare Culturgewebe, dem sich keins an Feinheit und Dauerhaftigkeit vergleichen kann. In den entscheidendsten Momenten unserer Geschichte war gerade das Zusammenwirken dieser drei Elemente der Grund alles geistigen und politischen Erfolges, und fort und fort bedürfen sie alle gleicher Aufmerksamkeit und Pflege. Nationalen Sinn also, am Alterthum genährten wissenschaftlichen Geist und christliches Leben wollen wir auch in unserer Jugend pflanzen und pflegen und im Bewußtsein dieser hohen Aufgabe uns den Eifer und die Freudigkeit in unserm Berufe erhalten.

Auch soll uns Niemand das Vertrauen erschüttern, daß dieser Boden, den wir bebauen, bestehen wird. Wir wollen uns nicht beirren lassen von den mancherlei Stimmen, die uns zurufen, wir müßten eine andere Grundlage legen, um den Forderungen der Zeit gerecht zu werden. Ein Blick auf die lange Geschichte unserer Anstalten beweist uns, daß sie im Stande waren, den steigenden Ansprüchen unserer Bildung sich anzubequemen und zu genügen. Schon in den Namen, mit denen man sie zu verschiedenen Zeiten bezeichnete, spiegelt sich die Auffassung der Bildungsziele, denen man jedesmal nachstrebte. Mögen sie auch ihre Methode vielfach geändert, ihre Aufgabe nach dem Stande der Wissenschaft anders gefaßt, ihre Grenzen weiter gezogen haben nach den Ansprüchen des Lebens, sie haben niemals ihren oben angedeuteten Mittelpunkt verloren. Sie haben den Angriffen, die von den verschiedensten Seiten kamen, siegreich widerstanden. Sie haben sich behauptet im Kampfe gegen einseitig kirchliche, wie gegen einseitig materielle Tendenzen; sie sind nicht unterlegen dem Andränge derer, die von idealem Streben entblößt, nur dem Gewinn und Nutzen nachfragen, noch derer, die unbekannt mit dem Segen geistiger Anstrengung, die Jugend vor gründlicher Arbeit und steter Uebung ihrer Kraft bewahren zu müssen glaubten. Immer haben die, welche den höchsten Zielen nachstrebten und eine leitende Stellung in Staat und Kirche einzunehmen sich berufen fühlten, in unseren Schulen ihre Vorbildung gesucht. Und so wird es auch in Zukunft sein und bleiben. Ja wir dürfen hoffen, daß die Einsicht in die Bedeutung und Aufgabe derselben in immer weiteren Kreisen sich verbreiten und ihre Leistungen zu größerer Anerkennung gelangen werden, daß man sich mehr und mehr darauf besinnen wird, was die Nation an diesen Pflegestätten ihrer Bildung besitzt.

Oder sollte der Aufschwung unseres Volkes, die gewaltige Kraftentwicklung, die es groß gemacht hat unter den Völkern, die Neugestaltung unseres Reiches nicht auch uns zu Gute kommen? Zweifelt etwa noch Jemand daran, daß die wunderbaren Erfolge unserer Waffen wesentlich zu danken sind der sittlichen und geistigen Ueberlegenheit derer, die sie führten? Wird man also nicht bedacht sein, die Stätten der Bildung, aus denen sie hervorgegangen, mit Eifer zu fördern? Wird man nicht mit Stolz auf sie hinblicken und mehr noch als bisher, sie warten und pflegen? In Zeiten, wie die unseren, bei solchen Ereignissen, wie wir sie erlebt, da muß das Bewußtsein erwachen und stark werden von der Bedeutung der sittlichen Gewalten, die unser Leben tragen; da sieht auch der Blödeste, daß die Existenz und das Gedeihen der Einzelnen von der inneren Gesundheit des Ganzen abhängt, diese aber hauptsächlich beruht auf dem Sinn und Leben für die idealen Güter, zu deren Gütern auch wir bestellt sind. Ja wir dürfen hoffen, daß künftighin die Theilnahme an unserer Arbeit wächst und durch eine richtigere Würdigung derselben unsere Zwecke wesentlich gefördert werden, unsere Mühe einen schöneren Lohn findet.

Dem auch die Jugend, die uns anvertraut ist, auch Sie, an die sich zuletzt meine Rede wendet, können nicht unberührt bleiben von dem neuen Geiste, der das ganze öffentliche Leben durchdringt. Freilich soll die Jugend nicht zu früh in die Debatte über die Fragen der Zeit gezogen werden und vorschnell Theil nehmen am Rathe der Männer, aber der Sinn für die Größe des Vaterlandes, der Stolz auf seine Vorzüge kann nicht früh genug geweckt und gepflegt werden. Sie insbesondere, die älteren Schüler der Anstalt, müssen schon einen Antrieb zu regerem Eifer und ernsterem Streben in dem Gedanken finden, daß Sie sich geschickt und würdig machen wollen für den Dienst am Vaterlande. Sie wollen diesen ableisten als Forscher auf dem Gebiete der Wissenschaft oder als Beamte des Staats und der Kirche; da warten die wichtigsten Fragen ihrer Lösung, die heftigsten Kämpfe ihrer Entscheidung. Die wissenschaftliche Forschung sucht in die fernsten Zeiten der Geschichte, in die tiefsten Geheimnisse der Schöpfung einzudringen; im Leben ringen die verschiedensten Partheien, um in ihrem Sinne das neuerstehende Staatswesen zu lenken. Um da mitzuforschen und mitzukämpfen, gilt es sich bereit zu machen durch unausgesetzten Fleiß und Anstrengung aller Kräfte. Vor allem bedarf es der sittlichen Kraft, der Tüchtigkeit des Characters, einer edlen, reinen Gesinnung, zu der die Zucht und das Leben der Schule Sie hinführen soll.

Widerstreben Sie derselben nicht und hören Sie auf die Stimme der Lehrer, die Sie zu Ihrem eigenen Besten leiten. Lassen Sie auch die anderen sittlichen Bande, die Sie halten, Stärke gewinnen, daß Sie bestehen im Kampfe gegen die Verlockungen der Sünde und die schädlichen Einflüsse, die sich etwa geltend machen. Hören Sie auf die Stimme Ihrer Eltern, die Sie uns anvertrauten, und gedenken Sie der Wünsche und Ermahnungen, mit denen Sie uns immer wieder übergeben werden. Denken Sie an Ihre jüngeren Genossen, daß Sie Ihnen mit gutem Beispiele vorangehen und ihnen kein Aergerniß geben. Hören Sie endlich auf die Gottesstimme in Ihrem Gewissen, daß Sie sich selbst bewachen. Wirken Sie mit, daß ein guter Geist bei uns

einkebre, und verdienen Sie sich die Anerkennung Ihrer Lehrer, daß Sie der Anstalt, der Sie Ihre Bildung verdanken, zur Ehre gereichen.

Wenn Sie durch williges Entgegenkommen unsere Mühe erleichtern, wir einmüthigen Sinnes unserm Berufe obliegen, von einer einsichtigen und wohlwollenden Behörde geleitet, sollten wir da nicht auf den Beistand Gottes für unser Werk hoffen dürfen? Von dieser Hoffnung ermutigt und gestärkt, wollen wir unsere gemeinsame Arbeit beginnen. —



Unterricht.

Nach der Verfügung des Provinzial-Schulcollegiums vom 15. Februar 1871 wurde zu Ostern vorigen Jahres eine Trennung der Secunda in 2 Classen vorgenommen. Demnach wird jetzt der Unterricht in 7 Classen erteilt, von denen nur 2, die Tertia und Prima, einen zweijährigen, die übrigen einen einjährigen Curfus haben.

Die Aufnahme in die unterste Classe findet in der Regel erst nach zurückgelegtem neunten Lebensjahre Statt. Es werden folgende Vorkenntnisse verlangt: Geläufigkeit im Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift, eine leserliche und reinliche Handschrift, Fertigkeit, Dictirtes ohne grobe orthographische Fehler nachzuschreiben, Sicherheit in den vier Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen und einige Bekanntschaft mit den Geschichten des Alten und Neuen Testaments.

Dabei wird ausdrücklich bemerkt, daß künftighin solche Schüler, die weiter keine als diese eben angegebenen Vorkenntnisse nachweisen, nur zu Anfang des Schuljahrs, d. h. zu Ostern, aufgenommen werden. Wer zu Michaelis in die Sexta eintreten will, muß schon die Anfangsgründe des Lateinischen gelernt und sich auch im Uebrigen das angeeignet haben, was im ersten Semester durchgenommen wird.

Die Versetzung in eine höhere Classe wird in Zukunft ebenfalls nur zu Ostern geschehen. Bei besonders vorgeschrittenen Schülern kann davon eine Ausnahme gemacht und die Versetzung zu Michaelis gestattet werden.

Wer am Schlusse des Schuljahrs das Classenziel noch nicht vollständig erreicht hat, kann nicht in die höhere Classe aufrücken, und wenn dies auch nach dem zweiten Jahre nicht der Fall ist, muß er die Anstalt in der Regel verlassen. Daß ein Schüler 4 Jahre in einer Classe sitzen bleibt, wie das wohl vorgekommen ist, kann unter keiner Bedingung mehr zugelassen werden.

Die 3 Realclassen, die früher parallel mit Quarta, Tertia und Secunda bestanden, haben aufgehört. Als Rest derselben sind die vom Griechischen dispensirten Schüler der drei genannten Classen zu betrachten, die in je 6 besonderen Stunden statt des Griechischen in Realien und Französisch Extra-Unterricht erhielten. Ihre Zahl betrug während des Winters 17, nämlich 6 aus II., 5 aus III. und 6 aus IV., darunter 8 auswärtige. Diese Zahl wird mit dem Schlusse des laufenden Schuljahrs noch mehr zusammenschmelzen, und es ist zu hoffen und zu wünschen, daß die Dispensation vom griechischen Unterrichte allmählig ganz aufhören oder doch nur noch in ganz besonderen Ausnahmefällen nachgesucht werden wird. Denn die 17 Schüler nehmen für ihren Nebenunterricht fast eine ganze Lehrkraft (18 Stunden) in Anspruch, obwohl nach der übereinstimmenden Ansicht des Lehrercollegiums die Theilnahme an dem griechischen Unterrichte für ihre Ausbildung förderlicher sein würde.

Denn auch diejenigen, die keine Universitätsstudien machen wollen, werden, wenn sie einmal ein Gymnasium besuchen, besser daran thun, die Bildungsmittel desselben vollständig als nur theilweise zu benutzen. Die verschiedenen Unterrichtsfächer einer einheitlich organisirten und geleiteten Anstalt arbeiten sich gegenseitig so in die Hand, daß Nichttheilnahme an dem einen nothwendig auch auf die Fortschritte in den übrigen hemmend zurückwirkt. Ganz besonders gilt dies von dem sprachlichen Unterrichte: wer kein Griechisch lernt, wird auch im Lateinischen mit den andern nicht gleichen Schritt halten, und selbst die neueren Sprachen nicht mit derselben Leichtigkeit sich aneignen, wie einer, der in den beiden alten Sprachen geschult ist. Ferner wird z. B. der geschichtliche Unterricht in anderer Weise an Schüler, die griechische Schriftsteller lesen, ertheilt werden müssen, als an Nichtgriechen, und ebenso ist es in den übrigen Wissenschaften störend, diesen Manches erklären zu müssen, was jenen von selbst klar und geläufig ist. Daher hat der Cultusminister schon im Jahre 1856 und wiederholt 1865 verfügt, daß die Dispensation vom griechischen Unterrichte in Städten, wo neben den Gymnasien keine Realanstalten existiren, nur in besonderen Fällen erfolgen soll, wenn nämlich für die Anstalt selbst kein Nachtheil daraus erwächst und die Kosten sich nicht steigern. Auch sind die dispensirten Schüler in Bezug auf die Berechtigung zum einjährigen Dienste den übrigen nicht gleichgestellt.

Für unsere Verhältnisse ergibt sich, daß auswärtige Schüler durchaus gar keinen Anspruch auf Dispensation vom Griechischen erheben können. Zieht man diese aber ab, so bleiben nur so wenige einheimische übrig, daß ein Extra-Unterricht für sie sich nicht mehr rechtfertigen ließe. Wenn unter solchen Umständen die auf den Nebenunterricht der Nichtgriechen verwendete Stundenzahl sich vermindert oder ganz aufhört, würden die dadurch frei werdenden Lehrkräfte es gestatten, einzelne Combinationen, die bisher noch nöthig waren, z. B. im Geschichtsunterricht der beiden Secunda, zu beseitigen.

Der Unterrichtsplan des Gymnasiums hat dadurch einige wichtige Aenderungen erfahren, daß nach Verfügung des Provinzial-Schulcollegiums vom 4. October 1871 künftighin der für die preussischen Gymnasien maßgebende Normalplan durchgeführt werden soll. Vollständig war dieses bis jetzt noch nicht möglich, aber der Anfang dazu ist gemacht. Die Zahl der lateinischen Stunden wurde in allen Classen, mit Ausnahme der Prima, von 8 auf 10, die der griechischen in IV. von 4 auf 6, die der deutschen in I. von 2 auf 3 erhöht, dagegen die deutschen Stunden in den drei unteren Classen von 4 resp. 3 auf 2, ebenso die französischen in V. von 4 auf 3, in allen übrigen Classen von 4 resp. 3 auf 2 herabgesetzt. Der englische Unterricht in III. ist weggefallen, in II. und I. dagegen wie bisher geblieben. Jedoch ist es eine Abweichung von dem Normalplan, daß das Englische für alle Schüler der obersten Classen obligatorisch ist. Ob das in Zukunft so bleiben wird, ist noch nicht entschieden. Der mathematische und Rechen-Unterricht ist in I., II. und VI. unverändert geblieben, während er in III. von 4, in IV. von 5, in V. von 4 Stunden auf 3 vermindert wurde. Dagegen wurde der physikalische Unterricht, der bisher nur in I. bestand, mit einer Stunde in II.¹ & ², der naturgeschichtliche in III. mit 2 Stunden

eingeführt und für Geschichte und Geographie in allen Classen 3 Stunden angesetzt, während früher in II. 5, in III.—VI. 4 Stunden darauf verbandt wurden. Für den Religionsunterricht ist die Stundenzahl geblieben. Ebenso für das Singen. Dem Schreiben wurde in VI. eine Stunde zugesetzt. Das Zeichnen war früher facultativ, ist jetzt aber in IV.—VI. obligatorisch und wird in IV. in zwei getrennten Abtheilungen mit je einer Stunde, in V. und VI. in 2 Stunden ertheilt. Für die Schüler der oberen Classen bestehen 2 freiwillige Zeichenstunden fort.

Die bedeutendste unter den vorstehenden Aenderungen ist jedenfalls die im Sprachunterrichte eingetretene Verstärkung des classischen Elementes und die dadurch erzielte größere Concentration. Um diese auch anderweitig zu fördern, wurde angeordnet, daß überall, namentlich aber in den Anfangsclassen, der lateinische und griechische Unterricht immer möglichst in einer Hand liegen solle. Wo eine Vertheilung unter mehrere Lehrer nöthig wurde, schien es am angemessensten, die Lectüre der Dichter von den übrigen Stunden zu trennen. So wurde also der lateinische Unterricht in VI. und der griechische Unterricht in IV., die bisher unter zwei Lehrern vertheilt waren, in einer Hand vereinigt, in I. der lateinische Unterricht, an dem bisher drei Lehrer sich betheilig hatten, unter zwei und zwar so vertheilt, daß der eine nur 2 Stunden Horaz, der andere die übrigen 6 Stunden erhielt; der griechische Unterricht in I., der früher von zwei Lehrern ertheilt wurde, wird jetzt nur von einem ertheilt und ähnlich in den übrigen Classen.

Um die Erfolge des griechischen Unterrichts zu sichern, wurden ferner in ausgedehnter Weise als früher schriftliche Uebungen angeordnet. Dies hat hin und wieder Befremden erregt, weshalb ich auch darüber einige Bemerkungen zufüge.

Die genannten Uebungen haben nur den Zweck, einem besseren Verständniß der Schriftsteller vorzuarbeiten. Ohne geläufige Kenntniß der griechischen Formen und Syntax läßt sich ein Homer und Sophocles, ein Thucydides und Demosthenes nicht mit wirklichem Vortheil lesen, und jedes Uebersetzen derselben bleibt ohne grammatische Sicherheit ein trauriges Hin- und Herrathen.

Diese gründliche und sichere Kenntniß der Grammatik aber, ohne die jeder Sprachunterricht dilettantisch wird, läßt sich ohne fortgesetzte Uebung im Schreiben nicht erreichen. Die Schüler lernen nur dann die Formen und Regeln einer fremden Sprache mit Eifer, wenn sie wissen, daß sie dieselben immer wieder selbst anwenden müssen. Dadurch werden ihnen diese Dinge zu einem sicheren Besitz, auf dem sie fortbauen können. Fehlt diese Grundlage, so werden sie auch keine Freude an den Schriftstellern gewinnen und, um den Forderungen der Schule genug zu thun, weil sie sich selbst zu schwach fühlen, zu unerlaubten Hilfsmitteln, zu schlechten Uebersetzungen oder sonstigen Faulkissen greifen. Sie entwöhnen sich erster geistiger Anstrengung. Ein größeres Uebel giebt es aber nicht für eine Anstalt, die zu wissenschaftlichen Studien vorbereiten soll, und ihm entgegenzuarbeiten muß sich der Lehrer auf alle Weise angelegen sein lassen. Dazu giebt es kein wirksameres Mittel, als die schriftlichen Uebungen, die angestrengtes Denken, gespannte Aufmerksamkeit, Sorgfalt auch im Kleinen, besonders bei den griechischen Arbeiten, verlangen und dadurch die Erreichung der Gymnasialzwecke wesentlich fördern.

Man darf auch nicht fürchten, daß zu viel Zeit für die Lectüre verloren gehe. Es kommt überhaupt nicht auf eine massenhafte, sondern auf eine gründliche Lectüre an. Dazu muß vor Allem angeleitet werden. Uebrigens läßt sich die Schullectüre, die immer nur beschränkt sein kann, durch Privatlectüre ergänzen. Diese muß von der Schule aus geordnet und controlirt werden. Den Anfang dazu haben wir im verfloffenen Winter schon gemacht, wie aus der unten folgenden Uebersicht über die Lehrpensia hervorgeht; in Zukunft wird dieser Theil des Unterrichts, auch deshalb, weil er zu selbstständiger Betreibung der Studien vorbereitet und ferner für die freien Aufsätze erwünschten Stoff liefert, noch mehr die Aufmerksamkeit der Lehrer in Anspruch nehmen.

Störungen und Unterbrechungen des Unterrichts durch Krankheit der Lehrer waren nicht erheblich. Dagegen wurden nicht wenige Schüler der mittleren und unteren Classen durch Erkrankung am Scharlachfieber längere Zeit die Stunden zu versäumen genöthigt.

Allgemeiner Lehrplan des Gymnasiums.

N ^o	Gegenstände.	I.	II. ¹	II. ²	III.	IV.	V.	VI.	Nichtgriechen		
									II.	III.	IV.
1	Religion	2	2	2	2	2	2	2	—	—	—
2	Deutsch	3	2	2	2	2	2	2	—	—	—
3	Lateinisch	8	10	10	10	10	10	10	—	—	—
4	Griechisch	6	6	6	6	6	—	—	—	—	—
5	Französisch	2	2	2	2	2	3	—	2	2	2
6	Englisch	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—
7	Geschichte u. Geogr.	3	3	—	3	3	3	3	1	2	—
8	Mathemat. u. Rechn.	4	4	4	3	3	3	4	2	2	2
9	Physik	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—
10	Naturkunde	—	—	—	2	2	2	2	1	—	2
11	Zeichnen	—	—	—	—	1	2	2	—	—	—
12	Schreiben	—	—	—	—	—	2	3	—	—	—
13	Singen	—	1	—	1	—	2	—	—	—	—
		33	33	33	31	32	31	30	6	6	6
Extra - Unterricht.											
14	Hebräisch	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—
15	Turnen	an die Vorturner in 2 Stunden.									
	Freiwilliges Zeichnen	an die Schüler der I., II. u. III. 2 Stden.									

Vertheilung der Sectionen nach Lehrern und Klassen im Wintersemester 187¹/₂.

N a m e n.	Ordin.	I.	II a.	II b.	III.	IV.	V.	VI.	Realcl. II.	Realcl. III.	Realcl. IV.	Corr.	Wöchentl. Stunden- zahl.
Dir. Bernhardt.	I.	6 St. Lat. 6 St. Griech.	2 St. Homer									2	14
Rector Sonne.		6 St. Math. und Physik	5 St. Math. und Physik		2 St. Ovid	3 St. Math.		4 St. Rechnen					20
Conr. Dr. Gevers.	II a.	2 St. Horat.	10 St. Latein 4 St. Griech. 2 St. Deutsch	Vergil. 2 St.								3	20
Conr. Dr. Metzger.		3 St. Gesch. 2 St. Franz.	3 St. Geschichte 2 St. Franz.	4 St. Griech.		3 St. Gesch.	3 St. Franz.					2—3	20
1. Gymnl. Groon.	III a.	2 St. Engl.	2 St. Engl.	2 St. Engl.	8 St. Latein. 2 St. Deutsch				2 St. Franz.	2 St. Franz.	2 St. Franz.	3—4	22
2. Gymnl. Kühn.	V.	2 St. Relig. *2 St. Hebr.	2 Stunden Religion *2 Stunden Hebräisch		2 St. Relig.			12 St. Latein. und Deutsch				2	22
3. Gymnl. Dr. Schüpfer.	II b.	3 St. Deutsch		8 St. Latein 2 St. Homer 2 St. Franz.		6 St. Griech.						3—4	21
Cand. Kattenhorn.	IV.			2 St. Deutsch	3 St. Gesch. 2 St. Franz.	10 St. Latein 2 St. Franz.			1 St. Geogr.	2 St. Geogr.		3	22
Cand. Heimke.	VI.				6 St. Griech.			12 St. Lat. u. D. 3 St. Geschichte u. Geogr.				3	21
Cand. Frey.				5 St. Math. und Physik	2 St. Naturf. 3 St. Math.	2 St. Naturg.	3 St. Rechnen		3 St. Naturg. u. Rechnen	2 St. Rechnen	2 St. Rechnen		22
Lehrer Weinhardt.		Singen 1 Stunde			Singen 1 Stunde		2 St. Relig. 2 St. Deutsch	2 Stunden Singen 2 St. Relig. 3 St. Geogr. u. Gesch. 2 St. Naturg. 2 St. Schreib.	2 St. Relig. 2 St. Naturg.			1	26
Zeichnenl. Müller.		* 2 Stunden freiw. Zeichnen				2 St. Zeichnen (in 2 Abth.)	2 St. Zeichnen	2 St. Zeichnen					8
Zahl der obligator. Stunden		33	33	33	31	32	31	30	6	6	6	=	241
<p>Turnunterricht wird während des Winters in 2 Stunden wöchentl. an die Vorturner erteilt. (Dr. Schüpfer.) Die Bibliothek wird verwaltet von Herrn Rector Sonne. Die mit * versehenen Stunden sind nicht obligatorisch.</p>													

U e b e r s i c h t

der

im Schuljahre 18⁷¹/72 durchgenommenen Lehrpenfa.

P r i m a.

- Religion.** 2 St. wöchentl. Sommer: Brief an die Galater.
Winter: 2ter Theil der Glaubenslehre (Petri §§. 216—302) mit sachgemäßer Benutzung der Conf. Augustana. — Wöchentliche Repetition je eines der 5 Hauptstücke des lutherischen Katechismus. Kühn's.
- Deutsch.** 3 St. Sommer: Deutsche Litteraturgeschichte bis Opitz excl. — Uebungen. Monatlich ein Aufsatz. Plaß.
Winter: Ueberblick über den inneren Entwicklungsgang der deutschen Litteratur mit 17. und 18. Jahrhundert mit besonderem Eingehen auf Klopstock und Lessing. In der Klasse wurden gelesen Klopstock's Messias I. Gesang und Lessing's Laokoon, privatim ausgewählte Oden Klopstock's, Minna von Barnhelm, Emilia Galotti, Abschnitte aus den Litteraturbriefen und der Dramaturgie. Die Behandlung des Wesentlichsten von der Anordnung, besonders der divisio und partitio, und von der Erfindung gab reiche Gelegenheit zu Uebungen im mündlichen Ausdruck. Alle 4 Wochen ein Aufsatz. Schriftliches Reproducieren von Begriffs-Entwickelungen. 3 St. Schüller.
- Lateinisch.** 8 St. Sommer: Aufsätze. Cic. off. L. I. Horaz. 4 St. Plaß.
Tac. ann. Lib. XI und XII. 2 St. Gevers.
Exercitien aus Süssle's Aufgaben für die obersten Kl. und Extemporalien. 2 St. Schüller.
Winter: Aufsätze. Extemporalien und Exercitien. 2 St.
Cic. off. II. Phil. I. Privatim: Phil. II. und Liv. XXI. 4 St. Bernhardt.
Hor. Sat. I. 3—10. II. 1 u. f. 2 St. Gevers.
- Griechisch.** 6 St. wöchentl. Sommer: Isoer panegyricus. Soph. Trach. et Philoct. (zur Hälfte). 4 St. Plaß.
Exercitien und Extemporalien. Hom. II. II—V, 317. 2 St. Metger.
Winter: Plat. apol. et Crito. Hom. II. V. VI. X. Privatim: VII—IX. Extemporalien u. wöchentl. Exercitien aus Franke's Uebungsbuch, Cursus III. 6 St. Bernhardt.
- Französisch.** Sommer: Montesquieu, considérations, chap. XII—XIX. Béranger, chansons, ausgewählte Stücke. Exerc. aus Fränkel, II. Cursus. Extemporalien. Grammatik. Plöb, Section 46 — Ende. 3 St.
Winter: Ideler und Rolte, III, S. 7—50. Exerc. und Extempor. Gramm. Plöb, Sect. 29—55. 2 St. Metger.
- Englisch.** Sommer: Macaulay: History of England, Chapter I. 2 St.
Winter: Shakespeare: Merchant of Venice und ein Theil des Tempest. 2 St. Gron.

Hebräisch. 2 St. wöchentl. Sommer: Grammat. Syntax Seffer §§. 101—192. Lektüre Genesis 1—20.

Winter: Grammat. Repetit. von vorne, von §. 1—101. Genesis von c. 21 an. Kühns.

Geschichte. Sommer: Mittlere Gesch. nach Dietsch II. §. 98—143. Neuere Geschichte nach Dietsch III. §. 129—189, franz. Revolution bis 1848.

Winter: Röm. Gesch. von Anfang bis Ende der punischen Kriege; nach Dietsch I, §. 113—147. Neuere Gesch. von Anfang bis zum 7jährigen Kriege, Dietsch III, §. 1—96. 3 St. Metzger.

Mathematik. Sommer: Arithmetik. Die ganze Algebra. 2 St. Sonne.

Geometrie. Lehre von den trigonometrischen Funktionen. Berechnung des rechtwinkligen und schiefwinkligen Dreiecks. 2 St. Sonne.

Winter: Repetition der Arithmetik, arithmetische und geometrische Reihen, figurirte Zahlen, die combinatorischen Operationen und der binomische Lehrsatz. 2 St. Sonne. Geometrie. Repetition des Ganzen und die vermischten Sätze, welche das Lehrbuch von Koppe im 11. Abschnitt zur weiteren Ausbildung der geometrischen Hauptsätze bietet. 2 St. Sonne.

Physik. Sommer: Von den mechanischen Erscheinungen luftförmiger Körper und Grundzüge aus der Chemie. 2 St. Sonne.

Winter: Vom Magnetismus. Electricität und Galvanismus. 2 St. Sonne.

Themata der deutschen Aufsätze. Sommer: 1) Wann darf der, der sich zur Verfolgung eines Zweckes in eine Verbindung eingelassen hat, von dieser zurücktreten? 2) Der Mensch verfällt leicht, wenn es sein kann, in sorglose Unthätigkeit. Welche Beweggründe rütteln ihn also auf und treiben ihn zu einer Übung seiner Kräfte und zu beständigen Fortschritten? 3) Was bei heranzuziehenden Gewächsen Natur des Bodens und die Witterung, das sind bei einem heranzubildenden Menschen natürliche Anlagen, Lebensverhältnisse und Schicksale. 4) Ein Bericht, in welchem die Anrede an ein Regiment, das aus dem Feldzuge in die Garnisonstadt einrückt, den Mittelpunkt bildet. (Probeaufsatz.) 5) Die im Staate lebenden Menschen werden ihrer Stellung, ihrem Range und ihren Lebensverhältnissen nach verglichen mit denen, welche auf einem Seedampfer fahren.

Winter: 1) Sparen ist ein großer Zoll. Versuch einer Ehre. 2) Warum war die Berebbarkeit, welche in gerichtlichen Reden bewiesen wurde, geeigneter, Ruhm und Bewunderung zu erwecken, als die in senatorischen Berathschlagungen? 3) Was ist nach Tellheim's Auffassung Ehre? 4) Anklänge in den Klopstock'schen Oden an Horaz. 5) (Klassenarbeit.) Wenn die Meister der Laokoöngruppe dem Dichter nachgearbeitet haben, durch welche Gedanken sind sie zu den wesentlichen Abweichungen veranlaßt worden? 6) Worin findet Lessing die Berechtigung zu der in der Hamburgischen Dramaturgie ausgesprochenen Behauptung, daß die Franzosen kein tragisches Theater haben?

Themata der lateinischen Aufsätze. Sommer: 1) Scipio major in senatu romano suadet bellum transferri in Africam. 2) Comparantur inter se Coriolanus et Camillus in patriam injustam quidem sed calamitate oppressam diversissimo modo agentes. 3) Quibus rebus factum sit, ut Romani etiam imperatorum, quales erant Tiberius, Claudius, Nero etc. tam diu ferrent saevitiam. 4) Defenditur Hannibal, quod iter terrestre fecit in Italiam.

Winter: 1) De honestatis fontibus ac partibus quid primo officiorum libro docuerit Cicero, brevi enarratione explicatur. 2) Livianum illud „gloriam qui spreverit, veram habebit“, quam vere dictum sit. 3) Hector quibus potissimum virtutibus dignus admiratione nostra videatur. 4) Optime literarum studia Romanis Cicero cum aliis locis tum in or. pro Archia poeta commendasse. 5) Socrates id quod apud Platonem dicit, non vivere plurimi esse faciendum, sed bene vivere, suo ipse exemplo mire probavit.

Obersecunda.

Religion. 2 St. wöchentl. Sommer: Apostelgeschichte (wegen Theilnahme von Nichtgriechen) nach deutschem Texte.

Winter: Erste und zweite Periode der Kirchengeschichte (Petri §§. 80—129). Wöchentl. Repetition je eines der 5 Hauptstücke. Kühns.

Deutsch. Sommer: Dispositionslehre. Literaturgeschichte von Opitz bis Klopstock. Lektüre der bedeutendsten Klopstock'schen Oden. Genaue Kritik der Aufsätze. 2 St. Gevers.

Winter: Lessing, Wieland, Goethe. Lektüre aus Goethe's Leben. Iphigenie. Hermann und Dorothea. Aufsätze und Dispositionen. 2 St. Gevers.

Lateinisch. Sommer: Cic. Divin. in Q. Caecilium. Verrin. Act. 1. Orat. pro Roscio Comoedo. 2 St. Gevers.

Horatii Od. Lib. 1. 7—24. Virgil Aen. Lib. XII. 2 St. Gevers.

Extemp. et Exercit. Repet. der Tempus- und Moduslehre. 2 St. Gevers.

Livius, XXI, 1—40. 2 St. Metzger.

Winter: Ciceron. or. pro lege Manilia, pro Archia poeta. Livius Lib. XXII. (Cic. or. in Catil. III. privatim). 5 St. Gevers.

Extemp. und Exercit. aus Süssle, Aufgaben für obere Klassen. Repetit. der Casuslehre. 3 St. Gevers.

Horat. Liber I. Od. 25—38. Liber II, 1—10.

Virgil Aen. Lib. III. 2 St. Gevers.

Griechisch. Sommer: Homer II. Lib. VII—XI. Ausgewählte Iyden aus Theocrit. 4 St. Gevers.

Plutarch. 2 St. Pfaff.

Winter: Herod. Liber V. mit lateinischer Repetition. Repet. der griechischen Formenlehre. Syntax: Casuslehre und Präpositionen. Exercit. aus Kühner und Extemporalien. 2 St. Gevers.

Hom. Od. 1—VI (II und IV privatim). 2 St. Bernhardt.

Französisch. Sommer: Racine, Athalie. Grammat. nach Hirzel, S. 462. part. passé; dann Kap. 12—16. Exerc. nach Fränkel, Curs. 1. Extemporalien.

Winter: Scribe et Rougemont: Avant, Pendant et Après. Grammat. Hirzel, Kap. 17 bis zu Ende. Exercitien. Extemporalien. 2 St. Metzger.

Englisch. Sommer: Irving, Sketch Book (the legend of sleepy hollow).

Winter: Sketch Book (Christmas Dinner; John Bull; Mutability of literature). Alle 14 Tage ein Extemporale. Groon.

Hebräisch. 2 St. wöchentl. Sommer: Seffer §§. 1—37. Schriftl. und mündl. Uebungen.

Winter: §§. 38—75 (Schwache verb. und Nominalbildung); neben den fortgesetzten Uebersetzungen der eingestreuten Uebungsstücke, Uebersetzung einiger Stücke des Anhangs. Kühns.

Geschichte. Sommer: Röm. Geschichte von leges Liciniae bis zur Schlacht bei Actium. (Dietsch I. §. 130—178). Mittlere Geschichte, Dietsch II. §. 76—108 (Ende des Interregnums). Mathematische Geographie. 5 St. Metzger.

Winter: Klein: Asten, Persien, Griechenland bis zum pelop. Kriege (Dietsch I. §. 26 bis 81). Mittlere Geschichte bis 1411, Dietsch II. 109—133. 3 St. Metzger.

Mathematik. Arithmetik. Sommer: Algebra. 2 St. Sonne.

Winter: Repetition der Theorie der 4 Species, von den Brüchen, den positiven und negativen Zahlen. Anwendung auf die Rechnungen des gewöhnlichen Lebens und Lehre von den Potenzen. 2 St. Sonne.

Geometrie. Sommer: Von den Winkeln. Congruenz der Dreiecke, vom Viereck und vom Kreise. 2 St. Sonne.

Winter: Nach einer Generalrepetition die Berechnung der Figuren und die Lehre von der Ähnlichkeit. 2 St. Sonne.

Physik. Winter: Von den mechanischen Eigenschaften der Körper im Allgemeinen. 1 St. Sonne.

Themata der deutschen Aufsätze. Sommer: 1) Daß nur Menschen wir sind, der Gedanke beuge das Haupt Dir. 2) Die Noth ist's, die des Freundes Werth erklärt, ein Prüfstein wohl auch für den eignen Werth. 3) Klopstock's Ode: „Der Züricher See“, die lyrische Darstellung eines auch für die epische Bearbeitung geeigneten Stoffes. 4) Der Tod des Turnus bei Virgil, eine freie Nachbildung des Todes des Hector. 5) Wie erklärt es sich, daß Lessing's Minna von Barnhelm gleich beim ersten Erscheinen mit so außerordentlichem Beifall aufgenommen wurde? 6) Der junge Ordensrichter in Schiller's Kampf mit dem Drachen verglichen mit dem Edelknaben in Schiller's Taucher. 7) Die Frage: „Welche Ausgabe hat sich Klopstock in Beziehung auf die deutsche Litteratur gestellt?“ aus seinen Gedichten beantwortet. 8) Der Gedanke: ein Mensch zu sein, eine Quelle gerechten Stolzes. (Klassenarbeit.)

Winter: 1) Woher kommt es, daß die Sitten und Sagen der Vorzeit in den Gebirgen nicht so leicht sich ändern oder verschwinden, wie in den Flachländern? 2) Abenteuer des Aeneas in Griechenland, frei nach Virgil Aen. III. 3) Wodurch wurde der Aufenthalt Goethe's in Straßburg für die deutsche Litteratur so wichtig? 4) In den Worten Tell's: „Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt; Vertrau' auf Gott und rette den Bedrängten!“ sind die Hauptcharakterzüge desselben bezeichnet. 5) Kampf und Sieg der Iphigenie bei Goethe, ein Triumph der Wahrheit über die Lüge.

Themata der lateinischen Aufsätze. Sommer: 1) Quibus causis ducti iudices in causa Verrina Ciceronem accusatorem constituerint, Pomponius amicus cuidam per litteras exponit. 2) De antiqua Romanorum frugalitate. Außerdem immer von einzelnen Schülern Interpretationen über Stellen aus Theocriti Idyllen lateinisch gearbeitet.

Winter: 1) Unde factum sit, ut Graeci Persas vincerent, Macedonibus succumbent, exponitur. 2) Historia docet, Romanos interdum victos, nunquam fractos esse.

Außerdem auf Grundlage der Lektüre des Herodot immer von einer kleinen Anzahl Schüler bearbeitet: 1) De Herodoto ejusque libro. 2) De Paeonum gente. 3) De Histiaei Milesiorum tyranno. 4) De Doriei Anaxandridae filii expeditionibus. 5) Quomodo Atheniensium civitas a tyrannide liberata sit. 6) De Clisthene et Isagora de principatu dimicantibus.

Untersecunda.

Religion. 2 St. wöchentlich, combinirt mit Obersecunda. Kühn's.

Deutsch. Sommer: Lektüre Uhland'scher Balladen. Erzählungen und Schilderungen im Anschluß an die altklassische Lektüre. Grammatische Repetitionen. Alle 3 Wochen ein Aufsatz. Metrische Uebungen. 2 St. Schüller.

Winter: Lektüre: Goethe's Hermann und Dorothea. Metrische Uebungen. Alle 3—4 Wochen ein Aufsatz. 2 St. Rattenhorn.

Lateinisch. Sommer: Curtius III. IV. 3 St. — Vergil. Aen. I. II. 2 St. — Wiederholung der Casuslehre. Cons. temp. Jede Woche 1 Exercitium aus Süssler. oder nach Dictaten. 3 St. Schüller.

Winter: Cic. orat. Catil. I—IV. Memorieren größerer Stücke daraus. Regelmäßiges Retrovertieren in latein. Sprache. 4 St. — Lehre von den Tempora und Modi. Repetitionen aus der Formenlehre. 1 St. — Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. Mündliche Uebersetzungen aus Süssler I. 3 St. Schüller.

Vergil. Aen. Lib. III. und Anfang von Lib. IV. 2 St. Gevers.

Griechisch. Sommer: Homeri Ilias I. Buch. 2 St. Sonne.

Arriani anab. Lib. I. 2 St. — Die unregelmäßigen Verba, die Lehre von der Congruenz, dem Artikel und den Casus nach Kühner §. 119—126, 145—148 u. 150—161. Wöchentlich 1 Exercit. oder Extemporale. 2 St. Schüller.

Winter: Arriani anab. L. II. 1—25. Syntax nach Kühner's Elem.-Gramm. Von Anfang bis zur Lehre von den Präpositionen (incl.) §. 145—167. Repetition der Formenlehre. Exercitien nach Kühner. Extemp. 4 St. Metzger.

(Zuerst II. B 100 Verse) Odysse. III. Einige Stellen wurden memoriert. 2 St. Schüller.

Französisch. Sommer: Voltaire, la Henriade I—IV. Repetition und Erweiterung des grammatischen Cursus nach Plötz Schulgrammatik. Alle 14 Tage abwechselnd 1 Exercit. und 1 Extemporale. 3 St. Schüller.

Winter: Die unregelmäßigen Verba und die Pronomina wurden nach der Schulgrammatik von Plötz Lect. 1—28 und Lect. 70—75 gelernt und durch mündliche und schriftliche Uebersetzungen eingeübt. Unausgefüllte Relationen über die gelesenen Abschnitte in franz. Sprache. Alle 14 Tage eine Correctur. 2 St. Schüller.

Englisch. Goldsmith: Vicar of Wakefield. Alle 14 Tage ein Exercitium oder Extempor. Croon.

Geschichte. Combinirt mit Obersecunda.

Mathematik. Sommer: Lehre von den vier Species, den Quadrat- und Cubikwurzeln, den Proportionen, den Gleichungen ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Nach dem Lehrbuch von Koppe. 4 St. Stendel.

Winter: Lehre von den Vierecken, vom Kreise, von der Gleichheit, Ähnlichkeit und Ausmessung geradliniger Figuren. 4 St. Krey.

Physik. Winter: Anfangsgründe der Mechanik, Hydrostatik und Aerostatik. Nach dem Lehrbuch der Physik von Koppe. 1 St. Krey.

Tertia.

Religion. 2 St. wöchentl. Sommer: Bibelfunde des N. Testaments. Cand. Goldbeck.

Winter: Bibelfunde des N. Testaments (Allgemeines, Synoptiker, Apost.-Gesch., Ev. Joh.). Kirchenjahr. Wöchentliche Repetition der Hauptstücke. Ausgewählte Gesänge aus den 80 Kirchenliedern. Kühn's.

Deutsch. Sommer: Interpunktionslehre und Lehre vom Satz. Alle 14 Tage Declamation eines Gedichts und in derselben Zeit ein Aufsatz. 2 St.

Winter: Gelesen und erklärt: Uhland's Balladen; alle 14 Tage Declamation einer Ballade und alle 2 1/2 Wochen 1 Aufsatz. 2 St. Croon.

Lateinisch. Sommer: Sallust. Catil. (letzte Hälfte). Caesar, de b. G. Lib. 3 und 4; wöchentlich 1 Exercitium und 1 Extemporale. In der Grammatik: Kap. 80—85 inclusive (Lehre von den Temp. und Modis). Lection des Sall. 2 St., Caesar 2 St. und Grammatik 2 St. Croon.

Winter: Lektüre: Caesar de b. G., Lib. 5 und 6. 4 St.

Grammatik Kap. 86—89 incl., wöchentl. Exercit. und Extemp. 4 St. Croon.

Ovidii metamorph. L. 14 und 15. 2 St. Sonne.

Griechisch. Sommer: Homer's Odyssee, Lib. II. 2 St. Croon.

Xenoph. Anab., Lib. III — c. IV, §. 41. Einübung der regelmäßigen Formenlehre nach Kühner's Elementar-Grammatik bis zu den verbi auf μ . 4 St. Gevers.

Winter: Repetition und Fortführung des grammatischen Pensums mit Einschluß der wichtigsten unregelmäßigen Verba und der Hauptregeln aus der Accentlehre nach Kühner. Die Grundbegriffe der Syntax im Anschluß an die Lektüre. Wöchentliche Extemporalien. Gelesen wurde: Xenoph. Anab. III, 4, §. 41 — Lib. IV, 1, §. 1—28. Hom. Odysse. III, 1—50. Gelesen und memoriert 6 St. Heimke.

- Französisch.** Sommer: Gelesen: Tableaux historiques von Fränkel. 2 St. Grammat.: Lehre vom Subjonctif. Wöchentlich 1 Exercit. 2 St. Groon.
Winter: Lektüre: Tabl. hist. von Fränkel. 1 St.
Gramm. Repetition der unregelm. Verben und Plöz, Lect. 53—64. 1 St. Wöchentlich 1 Exerc. oder Extemp. Kattenhorn.
- Geschichte.** Sommer: Neuere Geschichte nach Kohtrausch's Tabellen. 2 St. Metzger.
Winter: Geschichte des Mittelalters. 2 St. Kattenhorn.
- Geographie.** Sommer: Repetit. von Italien, Spanien, Frankreich, 2 St. Kattenhorn.
Winter: Deutschland. 1 St. Kattenhorn.
- Mathematik.** Sommer: Anfangsgründe der Arithmetik. 3 St. Stendel.
Winter: Lehre von den Linien, Winkeln, Dreiecken, Vierecken. Congruenz der Dreiecke. Constructionsaufgaben. Nach dem Lehrbuch von Koppe. 3 St. Krey.
- Naturkunde.** Sommer: Gliederthiere. Einleitung in die Botanik. 2 St. Stendel.
Winter: Wirbelthiere und Insecten. Nach Leunis' Naturgeschichte. 2 St. Krey.

Quarta.

- Religion.** Sommer: 1stes Hauptstück und 1ster Artikel vom 2ten Hauptstück. Goldbeck.
2ter Artikel und 3tes Hauptstück. Ausgewählte Gesänge aus den 80 Kernliedern und passende Bibelstellen. 2 St. Weinhardt.
- Deutsch.** Sommer: Lesestücke aus Wackernagel. Grammatik. Casuslehre. Repetitionen. aus der Formenlehre. 3 St. Kattenhorn.
Winter: Der einfach erweiterte Satz; dann Haupt- und Nebensätze und von letzteren besonders Beispiele im Lesebuche aufgesucht und erklärt. Alle 14 Tage ein Aufsatz; alle 8 Tage Declamation einiger Gedichte. Mehrmals außerdem eine gelesene Erzählung in der Schule gleich geschrieben. 2 St. Weinhardt.
- Lateinisch.** Sommer: Lektüre: aus Siebelis' tirocinium die Fabeln des Phaedrus. 2 St. Nepos: Hannibal, Hamilcar, Epaminondas, Pelopidas. 2 St. Extemporal. 2 St. Grammatik: Die Casuslehre und Repetition der Formenlehre. 2 St. Kattenhorn.
Winter: Lektüre: Siebelis' tirocin. Sentenzen, Buch 1—3. 2 St. Nepos: Agesilaus, Pelopidas, Eumenes, Phocion. 4 St. Grammat.: Casuslehre und Repetition der Formenlehre. 4 St. Kattenhorn.
- Griechisch.** Sommer: Im 7. Buch der Odyssee. In der Stunde die Vorbereitung durchgenommen, in nächster Stunde übersetzt. 2 St. Sonne.
Winter: Die Formenlehre bis zum regelmäßigen Verb. auf ω incl. Memorieren von Vokabeln und Übungen im Lesen und Uebersetzen aus Spieß' Übungsbuch. Wöchentlich 1 Extemporale oder Exercitium. 6 St. Schüler.
- Französisch.** Sommer: Repetition der regelmäßigen Verben. Die unregelmäßigen Verben. Wöchentlich 1 Exercit. 3 St. Kattenhorn.
Winter: Repetition der regelmäßigen Verben. Die unregelmäßigen Verben. 1 Exerc. die Woche. 2 St. Kattenhorn.
- Geschichte und Geographie.** Sommer: Römische Geschichte. Kattenhorn.
Winter: Röm. Kaiser. Mittelalter bis Heinrich V. Andra §. 53—80.
- Geographie von Italien und Deutschland.** 3 St. Metzger.
- Mathematik.** Sommer: Die vier Species, das dekadische Zahlssystem. 1 St. Stendel.
Rechnen nach Krancé's Rechenbuch, Abschnitt 6, 7, 8. 2 St. Stendel.
Winter: Geometrie. Von den Linien, Winkeln, Parallelen und den Dreiecken. 1 St. Sonne.
- Rechnen:** Repetition der Bruchrechnung, namentlich der Decimalbrüche. Rechnung des praktischen Lebens nach Krancé's Rechenbuch, Abschnitt 7, 8 u. 9. 2 St. Sonne.
- Naturkunde.** Sommer: Einleitung in die Botanik. Stendel. } Nach dem Lehrbuch
Winter: Wirbelthiere. 2 St. Krey. } von Leunis.

Quinta.

- Religion.** Sommer: Biblische Geschichte des neuen Testaments bis zu den Gleichnissen vom Himmelreiche. Goldbeck.
Winter: Fortsetzung bis zu den Reisen Pauli; daneben Memorieren des 1., 2. und 3. Hauptstücks nebst einigen Gesängen und passenden Bibelstellen. 2 St. Weinhardt.
- Deutsch.** Krause's Grammatik §§. 1—53. Wöchentl. schriftliche Übungen, theils im Hause, theils in der Schule. Declamirübungen (etwa 15 Gedichte aus Nasius). 3 Stunden.
Sommer: Wendländt. Winter: Kühns.
- Lateinisch.** 8 St. wöchentl. Grammat. verba reg. et irreg. Noisszisszig §§. 164—253. Gelegentl. Wiederholung der früheren Paragraphen und Behandlung einiger syntactischer Regeln. Wöchentl. schriftl. Übungen nach Lattmann. Extemporalien. 4 St. Lektüre von Jacobs und Döring pag. 122 bis etwa 137. Memorier- u. Retrovertirübungen. 4 St. Sommer: Wendländt. Winter: Kühns.
- Französisch.** Winter: Formenlehre nach Plöz Elementargrammatik. Exercitien aus demselben. 3 St. Metzger.
- Geschichte und Geographie.** Sommer: Erzählungen aus der alten Geschichte. 2 St. Kattenhorn.
Winter: Einiges aus der Geschichte im Anschluß an die Geographie. Repetition der Grundbegriffe der Geographie und außerdem die 5 Erdtheile kurz gedrängt durchgenommen. 3 St. Weinhardt.
- Rechnen.** Sommer: Vermischte Anwendungen der vier Species. Stendel. } Nach Krancé's
Winter: Fortsetzung. Decimalbrüche. 3 St. Krey. } Rechenbuch.
- Naturkunde.** Sommer: Botanik nach dem System von Leunis. Einzelne Pflanzen erklärt.
Winter: Die Klassen des Thierreichs und besonders die Klasse der Vögel. 2 St. Weinhardt.
- Schreiben.** Deutsche und lateinische Schrift abwechselnd. 2 St. Weinhardt.

Sexta.

- Religion.** Sommer: Bibl. Geschichte des N. Testaments bis zu den Königen. Goldbeck.
Winter: Fortsetzung bis Christus. Daneben Memorieren des 1. und 2. Hauptstücks nebst passenden Gesängen und Bibelstellen; öfter Lesen in der Bibel. 3 St. Weinhardt.
- Deutsch.** Übung im sinngemäßen Lesen musterergültiger Stücke aus Wackernagel's Lesebuch. Wiedererzählung des Gelesenen. Declamation. Unterscheidung der Redetheile und Erklärung des einfachen Satzes im Anschluß an den lateinischen Unterricht. Schriftliche orthographische und grammatische Übungen mit besonderer Rücksicht auf den Gebrauch der Präpositionen. 4 St. Im Sommer: Weinhardt, im Winter: Heimke.
- Lateinisch.** Einübung der regelmäßigen Formenlehre und des einfachen Satzes nach Bleske's Elementarbuch. Memorieren von Vocabeln und Sätzen. Wöchentliche Extemporalien und Exercitien. 9 St. Im Sommer: Weinhardt, im Winter: Heimke.
- Geschichte und Geographie.** Sommer: Erzählungen aus der alten Geschichte. 2 St. Kattenhorn.
Winter: Erwähnung wichtiger historischer Ereignisse bei Gelegenheit des geographischen Unterrichts. Die allgemeinsten geographischen Vorbegriffe. Uebersichtliche Beschreibung der Erdoberfläche mit Benutzung des Globus und der Karten von Sydow. 3 St. Heimke.
- Rechnen.** Sommer: 1. Abtheilung: Die 4 Species in Brüchen. } 4 St. Sonne.
2. Abtheilung: Die 4 Species in ganzen Zahlen. }
Winter: Ebenso. 4 St. Sonne.

Naturkunde. Sommer: Botanik, besonders die verschiedenen Blattformen.
 Winter: Säugethiere, besonders das Leben derselben berücksichtigt und daher oft erzählt. 2 St. Weinhardt.
Schönschreiben. Die Buchstaben nach ihrer ähnlichen Form durchgenommen; dann abwechselnd deutsche und lateinische Schrift. 3 St. Weinhardt.

Nebenunterricht der Nichtgriechen.

Secunda.

Französisch. Sommer: Molière, L'avare. 2 St. Schüller.
 Winter: Lamartine: Voyage en Orient. 2 St. Groon.
Geographie. Winter: Griechische und italienische Halbinsel. 1 St. Kattenhorn.
Naturgeschichte. Sommer: Botanik nach dem Lehrbuche von Leunis. 3 St. Stendel.
 Winter: Einleitung in die Chemie und Mineralogie, nach dem Lehrbuche von Leunis. 3 St. Krey.

Tertia.

Französisch. Charles XII. 1 St. Extemporale 1 St. Sommer: Wendlandt.
 Winter: Groon.
Geographie. Winter: Geographie des nördlichen Europas. 2 St. Kattenhorn.
Rechnen. Sommer: Münzberechnungen nach Krandke's Rechenbuch. 2 St. Stendel.
 Winter: Berechnung von Flächen und Körpern, nach demselben Lehrbuche. 2 St. Krey.

Quarta.

Französisch. Gelesen aus Seinede's Lehrbuch und wöchentlich 1 Exercitium. 2 St.
 Sommer: Wendlandt. Winter: Groon.
Rechnen. Sommer: Abschnitt 10, 11, 12 von Krandke's Lehrbuch. 2 St. Stendel.
 Winter: Abschnitt 12, 13, 14 desselben Lehrbuchs. 2 St. Krey.
Naturgeschichte. Winter: Die Klassen des Thierreichs; besonders die Ordnungen und Familien der Vögel. 2 St. Weinhardt.

Technischer Unterricht.

Singen. V. u. VI. combinirt: Namen und Werth der Noten; die leichtern Tonleitern und zweistimmige Lieder und einstimmige Choräle. 2 St.
 IV. u. III. Repetition des früher Durchgenommenen. Zweistimmige Lieder und Choräle nebst einigen schwereren Tonleitern. 1 St.
 II. u. I. vierstimmige Männerchöre und außerdem mit den andern Klassen zusammen gemischte Chöre (Choräle u. weltliche Lieder). 1 St. Weinhardt.
Zeichnen. V. u. VI. jede Klasse w. 2 St. Es wurden an der Tafel zum Nachzeichnen entworfen: einfache Umrisse von verschiedenen Körpern und Gegenständen, als Hände, Füße, Köpfe in verschiedenen Stellungen mit Hinweis auf ihr regelmäßiges Verhältniß für sich selbst als zum ganzen Körper. Ferner Gebäude, Blumen, Thiere; Grundstriche zu den verschiedenen Arten von Baumschlag; Strichlagen zum Schattiren verschiedener Flächen und Körper.

IV. in zwei Abtheilungen mit je 1 St. w. Zum Theil wie oben, hauptsächlich jedoch perspectivisches und geometrisches Zeichnen. Es wurde gezeigt, welche Hauptlinien und Hauptpunkte zur Construction jeder perspectivischen Zeichnung nothwendig gehören. Construiert wurde dann an der Tafel 1) eine einfache Treppe, die eine Seite parallel mit der Tafel, die andere rechtwinklig auf dieselbe; ein Würfel in derselben Stellung in verschiedenen Entfernungen; eine Pyramide; ein Kreis in horizontaler und dann in senkrechter Stellung, und eine Kugel, sowie ein Cylinder.
 III. u. II. zusammen vereinigt, 2 St. w., zeichneten nach Verhältniß ihrer Befähigung nach mehr oder weniger ausgeführten Vorlagen: Köpfe, menschliche Körper, Landschaften, Blumen, Thiere u. dgl. Müller.

Turnen. Der Turnunterricht wurde im Sommer wöchentlich zweimal je 1½ Stunden ertheilt. An allen Turnübungen nahmen 181 Schüler Theil. Die übrigen waren von den Frei- und Ordnungsübungen, ein kleiner Theil auch von den Gerüst- und Geräthübungen auf Grund ärztlicher Zeugnisse dispensiert. 18 Vorturner hatten außer den angegebenen Schulstunden wöchentlich noch 1 Stunde Kürturnen und 1 Stunde Stoßfechten. (Mit den Schülern der drei oberen Klassen unternahm ich auf einen Tag eine Turnfahrt nach Stellichte.) Im Winter fanden die gymnastischen Übungen wöchentlich zweimal im Saale des Herrn Bennigsen statt. 3 St. Wegen des beschränkten Raumes konnten nur 26 Schüler, welche sich durch ihre rege Theilnahme und ihre Leistungen zu Vorturnern oder Anmännern qualificieren, zu diesen Übungen zugelassen werden. Schüller.

Vermehrung der Unterrichtsmittel.

Das königliche Provinzial-Schulcollegium hat uns zum größten Danke dadurch verpflichtet, daß es durch Rescript vom 28. November 1871 einen außerordentlichen Zuschuß von 300 Thalern für die Bibliothek bewilligte. Auch allen denen, die uns sonst mit Geschenken bedachten, sage ich hier meinen herzlichsten Dank.

Der Zuwachs, den die Schulbibliothek im Laufe des Jahres erhielt, besteht aus folgenden Werken:

I. Geschenke.

1) Vom königlichen Provinzial-Schulcollegium:

Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen. Jahrgang 1870.

2) Vom Stader Alterthums-Verein:

Correspondenzblatt des Gesamt-Vereins der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine. 16.—18. Jahrg. — Archiv des Stader Alterthums-Vereins. 4. Bd.

3) Vom hiesigen litterarischen Leseverein:

Buckle's Geschichte der Civilisation in England. Deutsch von Ruge. 2 Bde. — Blankenburg's deutscher Krieg von 1866. — Vater's Nilzuströme in Abyssinien, deutsch von Steger. 2 Bde. — Martin's Von Spitzbergen zur Sahara, deutsch von Bartels. 2 Bde. — Globus, illustrierte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde. 17. und 18. Bd. — Ed. Devrient. Meine Erinnerungen an F. Mendelssohn-Bartholdy. — D. Strauß' Leben Jesu für das deutsche Volk. — Birchow und Holsendorf's Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge. Heft 1—6.

4) Von Herrn Director Dr. Plaf bei seinem Weggange von Verden:

Onomasticon Tullianum, von Dretzi und Vaster. — R. D. Müller's Eumeniden des Aeschylus nebst Anhang. — Thucydides übersezt von Heilmann. 2. Aufl. — Thucydides lateinische Uebersetzung von Acaciuz. — Cellarii orbis antiquus. 2 Bde. — Gell's Probe-stücke von Städtewauern des alten Griechenlands, übersezt. — Lipsius de militia Romana. — Spanhemius de praestantia numismatum. — Jacob's vermischte Schriften. 2 Bde. — Gebide's Schulschriften. — William Kennedy's Topographie von Texas, übersezt.

5) Von Herrn Director Bernhardt:

Arnoldt, Fr. A. Wolf in seinem Verhältniß zum Schulwesen. 2 Bde.

6) Von Herrn Croon:

Leben und Schriften der Begründer der reformierten Kirche von Baum, Christoffel, Hagenbach u. 10 Bde.

7) Von Frau Superintendentin Bräuning:

Vetus et novum testamentum cum interlineari interpretatione latina. Lipsiae 1657. fol.

8) Vom israelitischen Lehrer Herrn Sommer:

Das Leben Moses von Philo, dem Alexandriner, in neuer Uebersetzung. — Die kleineren Schriften des Flavius Josephus in neuer Uebersetzung. — Schiller's Musenalmanach für 1796. — Kayserling's Leben von Moses Mendelssohn. — Mundt's Aesthetik. — Marx' Ideal und Gegenwart. — Löber's inneres Leben, ein Beitrag zur theologischen Ethik. — Parker's 10 Betrachtungen über Religion und Leben. — Philippson. Haben wirklich die Juden Jesum gekreuzigt? — Herzfeld's Vorträge über die Kunstleistungen der Hebräer und alten Juden.

9) Vom Herrn Geheimen Ober-Regierungsrath B. Ribbeck:

Erinnerungen an C. Fr. Gabr. Ribbeck. Als Manuscript herausgegeben von B. Ribbeck.

10) Vom Verfasser:

Elementina, herausgegeben von P. de Lagarde. — Genesis Graece, ed. P. de Lagarde. — P. de Lagarde's Anmerkungen zur griechischen Uebersetzung der Proverbien. — Onomastica sacra ed. P. de Lagarde. — P. de Lagarde's gesammelte Abhandlungen.

11) Vom Verfasser:

Fedor v. Reibnitz und Rathen. Worte eines Psychologen zur Bezeugung der Wahrheit von Apostelgeschichte 4, 12. 3 Theile.

12) Vom Abiturienten D. Müller:

C. Plinii historia naturalis. 1682. fol.

13) Vom Tertianer Eggers:

Populäre Naturgeschichte der 3 Reiche von Deudant, Milne Edwards und Jussieu. 2. deutsche Auflage. 3 Theile.

II. Angekauft.

Ersh und Gruber's Encyclopädie. Sect. 1. Theil 90 und 91. — Pauly's Real-Encyclopädie der Alterthumswissenschaft. 6 Bde. — Bopp's vergleichende Grammatik der indogermanischen Sprachen. 3 Bde. — Fick's vergleichendes Wörterbuch der indogermanischen Sprachen. — Steinthal's Geschichte der Sprachwissenschaft bei den Griechen und Römern. — Kühner's ausführliche Grammatik der griechischen Sprache. 2. Aufl. 2 Theile. — G. Curtius' Grundzüge der griechischen Etymologie. — Westphal's Metrik der Griechen. 2 Bde. — Guhl und Koner's Leben der Griechen und Römer. — Lehrs de Aristarchie studiis Homericis. — Poetae lyrici Graeci, rec. Bergk. 3. Aufl. 3 Theile. — Aeschyli tragoediae, rec. God. Hermann. Tomi duo. — Lexicon Sophocleum auct. Ellendt. Editio altera cur. Genthe. — Tragicorum Graecorum reliquiae, rec. Nauck. — Thucydides erklärt von Classen. — Thucydides, explan. Poppo. Vol. IV. — Hippocrates, cur. Reinhold. Vol. I. et II. cum appendice. Athenis. — Platonis dialogi, rec. C. Fr. Hermann. 6 Vol. — Arriani de expeditione Alexandri libri VII., illust. Ellendt. Tomi II. — Arrian's Anabasis, erklärt von Sintenis. — Suidae lexicon Graece et Latine, rec. Bernhardt. Tomi II. — Corssen über Aussprache, Vokalismus und Betonung der lateinischen Sprache. 2 Bde. — Schultz' lateinische Synonymik. — Nägelbach's lateinische Stylistik. — Bernhardt's Grundriß der römischen Litteratur. — Teuffel's Geschichte

der römischen Litteratur. — Mommsen's römisches Staatsrecht. — Rich's illustriertes Wörterbuch der römischen Alterthümer. Aus dem Englischen. — Overbeck's Pompeji in seinen Gebäuden, Alterthümern und Kunstwerken. — Lucretii de rerum natura libri sex, rec. Lachmann. — Horatius, rec. Keller et Holder. Voll. II. — Ciceronis opera ed. Baiter et Kayser. Voll. XI. — Livius, erklärt von Weissenborn. 10 Bde. — Quintilian's institutiones oratoriae, rec. Halm. — Vitruvius, ed. Rost et Müller. — Curtius, rec. Zumpt. — Tacitus, ed. Orelli. — Grimm's deutsches Wörterbuch 4. Bd. 4. Lief., 4. Bd. 2. Abth. 4. Lief. und 5. Bd. 9.—11. Lief. — Kluge's Geschichte der deutschen National-Litteratur. — Bibliothek der deutschen National-Litteratur. Abth. 2, Bd. 3. — Kurz' Geschichte der deutschen National-Litteratur. 4. Bd. 14.—18. Lief. — Fiedle's gesammelte Aufsätze zur deutschen Litteratur. — Cosal's Lessing's Laokoön. — Deutsche Dichter des 16. Jahrhunderts, herausgegeben von Gödecke und Pittmann. 6 Bde. — Müllenhof's deutsche Alterthumskunde. — Grammaire nationale par Becherelle. — Shakespeare's dramatische Werke. Uebersetzung herausgegeben von Bodenstedt. 31.—38. Bdchn. — Shakespeare's Werke von Delius. 2. Bd., 6.—11. Lief. — Schaefer's Demosthenes und seine Zeit. 3 Bde. — Droysen's Gustav Adolf. — v. Sybel's Geschichte der Revolutionszeit. 4. Bd. — Baumgarten's Geschichte Spaniens seit 1789. 3. Thl. — W. Menzel's Geschichte der Jahre 1866—70. — W. Menzel's Geschichte des französischen Krieges von 1870 und 71. — Rippel's Leben des Gen. v. Scharnhorst. 2. und 3. Thl. — W. v. Ranke's Werke. 19., 20., 21. und 23. Bd. — Forschungen zur deutschen Geschichte, herausgegeben von der Königl. Baierschen Academie. 11. und 12. Bd. — Correspondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine. 14. und 15. Jahrg. — Bremisches Urkundenbuch von Schmuck und W. v. Beppen. 4. Heft. — Bursian's Geographie von Griechenland. 2 Bde. — Graecia antiqua. Wandkarte von Kiepert. — Italia antiqua. Wandkarte von Kiepert. — Mithoff's Kunstdenkmale und Alterthümer im Hannoverschen. 1. Bd. Fürstenth. Calenberg. — Zeller's Geschichte der Philosophie der Griechen. 3 Bde. — Rahnis' lutherische Dogmatik. 3 Bde. — Hassle's Kirchengeschichte, herausgegeben von Kohler. 3 Bde. — Baumgarten's Geschichte der Apostel. 2 Bde. — Das Evangelium nach Johannes, erklärt von Lange. — Philippi's Commentar zum Briefe Pauli an die Römer. — 12 Exemplare Novum testamentum Graece. Coloniae. — Schmid's pädagogische Encyclopädie. 1. bis 9. Bd. — Schrader's Erziehungs- und Unterrichtslehre für Gymnasien und Realschulen. — Gauß' Werke, herausgegeben von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. 1., 3. und 5. Bd. — Droop's Turngeräthe der preussischen Volksschule. — Zeitschrift für Gymnasialwesen von Bonih, Jacobs und Nühle. Jahrg. 1871 und 72. — Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik von Fleckstein und Masues. Jahrg. 1872. — Philologus, herausgegeben von Leutsch. Jahrg. 1872. — Zarncke's litterarisches Centralblatt. Jahrg. 1871 und 72. — Stieh's Centralblatt für das preussische Unterrichtswesen. Jahrg. 1872. — Königl. preussische Gesessammlung, Jahrg. 1871 und 72, nebst dem Reichsgesetzblatte. — Grunert's Archiv für Mathematik und Physik. Bd. 53.

Für die übrigen Sammlungen wurde in diesem Jahre aus Schulmitteln nichts angeschafft. Dagegen erhielt das Naturalien-Cabinet durch Geschenke einige Vermehrung. Es schenkte nämlich Herr D. Augspurg einen versteinerten Schenkelknochen eines vorweltlichen Elephanten, desgleichen ein Stück von dem Stoßzahn desselben, den Panzer eines Gürteltiers und ein indianisches Steinbeil. Gegenstände, welche derselbe aus Mexiko mitgebracht hat.

Disciplin.

Zur Aufrechthaltung der Zucht und Sitte in und außerhalb der Schule waren die Lehrer leider genöthigt, im Laufe des Winters nicht wenige, zum Theil recht strenge Strafen zu verhängen. Nicht nur jugendlicher Muthwille, sondern auch Unbotmäßigkeit und hin und wieder Rohheit fanden die verdiente Züchtigung.

Die Schulgesetze vom Jahre 1861 sind nicht mehr in allen Bestimmungen maßgebend und das Bedürfnis einer neuen Redaction derselben wurde schon in früheren Programmen anerkannt. Da diese bis jetzt noch nicht erfolgt ist, so wurden durch die Conferenz Anordnungen getroffen, dem augenblicklichen Mangel abzuhelfen. Insbesondere wurde das Verbot des Wirthshausbesuchs in der Stadt eingeschärft. Das Ausgehen nach acht Uhr Abends untersagt, das Rauchen auf der Straße verboten. Dagegen war an den freien Nachmittagen den Schülern der oberen Classen der Besuch eines in der Nähe gelegenen Vergnügungsortes bis 6 Uhr Abends erlaubt.

Um aber wirksam und auf die Dauer die Beobachtung der Schulordnung zu sichern und jugendlichen Ausschreitungen vorzubeugen, bedarf es der fortgesetzten Mitwirkung der Eltern und Hauswirthe. Die Eltern wurden daher jedesmal, wenn strengere Strafen eintreten mußten, schriftlich davon in Kenntniß gesetzt und zur Unterstützung der Schule aufgefordert. Die Wahl der Wohnung und das Umziehen darf, was ich hier für Auswärtige in Erinnerung bringe, nicht ohne den Rath und die Zustimmung des Directors erfolgen. Sollten die Hauswirthe die Aufrechthaltung der Schulzucht erschweren, die Uebertretungen der Schüler verheimlichen oder gar befördern, dadurch z. B., daß sie ihnen Hauschlüssel zur Verfügung stellen, so kann die sofortige Entfernung aus dem Hause verfügt werden und die Betreffenden haben zu gewärtigen, daß man in Zukunft die Eltern vor ihnen warnt.

Auch die übrigen Bewohner der Stadt können zur Hebung der Schulzucht mitwirken, wenn sie ein anmaßliches Auftreten der Jugend sich nicht gefallen lassen und Excesse zur Anzeige bringen. Insbesondere mache ich darauf aufmerksam, daß das leichtsinnige Schuldenmachen der Schüler nicht unterstützt werden darf, und daß im Strafgesetzbuch für den norddeutschen Bund vom 31. Mai 1870 denen, die in gewinnlüstiger Absicht und unter Benützung des Leichtsinnes oder der Unerfahrenheit eines Minderjährigen sich Schuldscheine Wechsel, Ehrenscheine ausstellen lassen, mit schweren Strafen bedroht sind.

Prüfungen und Zeugnisse.

Öffentliche Prüfungen haben bisher wegen mangelnden Locals nicht stattgehabt. Sobald diesem Mangel durch Vollendung des neuen Schulhauses abgeholfen sein wird, werden dieselben, wie bei anderen Anstalten, eingeführt werden. Einstweilen wurden im Laufe des Winters vor versammeltem Lehrercollegium Classenprüfungen vorgenommen, an die sich Conferenzen angeschlossen, in denen der Stand der Classen, die Lehrbücher und dergleichen zur Sprache kam. Auch die schriftlichen Arbeiten wurden dabei zur Einsicht aufgelegt.

Zeugnisse erhielten im Laufe des Winters die drei unteren Classen viermal, die Tertia zweimal, die Secunda und Prima einmal. Doch wurden auch außerdem über Schüler, deren Kenntnißstand oder Betragen zu erheblichen Ausstellungen Veranlassung gab, die Eltern schriftlich benachrichtigt.

Mit der Austheilung der Zeugnisse ist in den unteren und mittleren Classen eine Collocation der Schüler nach dem Kenntnißstand und der Aufführung verbunden. Dabei geben nicht einzelne Probearbeiten den Ausschlag, sondern die Gesamtsumme der in allen Unterrichtsfächern, sowie in Betragen, Fleiß und Aufmerksamkeit erteilten Censuren. Die für diese von dem Lehrercollegium festgestellten Noten sind folgende:

I sehr gut. I—II recht gut. II gut. II—III im Ganzen gut.
III genügend. III—IV nur theilweise genügend. IV ungenügend.

Durch die Abiturienten-Prüfung erwarben sich am Schlusse des vorigen Schuljahrs, zu Ostern 1871, sieben, in der Herbstprüfung sechs hiesige Primaner und ein auswärtiger das Zeugniß der Reife. Das Nähere über dieselben ergibt sich aus folgender Uebersicht:

I.

1. **Crome, Georg**, geboren zu Verden, Sohn des Superintendenten Crome zu Beyhe, 19 Jahre alt, lutherisch, besuchte das hiesige Gymnasium 5 Jahre, war davon 2 Jahre in Prima, studiert Theologie in Leipzig.
2. **Dieckmann, Otto**, geboren zu Steinberg, Sohn des Cantors Dieckmann zu Blender, Amts Verden, 19½ Jahre alt, lutherisch, besuchte das hiesige Gymnasium 6½ Jahre, war davon 2 Jahre in Prima, studiert Medicin in Berlin.
3. **Krull, Hermann**, geboren zu Leopoldina in Brasilien, Sohn des verstorbenen Plantagenbesizers Krull daselbst, 21½ Jahre alt, lutherisch, besuchte das hiesige Gymnasium 5 Jahre, war davon 2 Jahre in Prima, studiert Medicin in Göttingen.
4. **Müller, Otto**, geboren zu Verden, Sohn des Justizraths Müller daselbst, 20 Jahre alt, lutherisch, studiert Jurisprudenz in Göttingen.
5. **Päpke, Willy**, geboren zu Westen, Sohn des Actuars Päpke zu Verden, 16½ Jahre alt, lutherisch, besuchte das hiesige Gymnasium 7½ Jahre, war davon 2 Jahre in Prima, studiert Philologie in Leipzig.

6. **Reuter, Wilhelm**, geboren zu Stolzenau, Sohn des Schönfärbers Reuter daselbst, 20 Jahre alt, lutherisch, besuchte das hiesige Gymnasium 5 Jahre, war davon 2 Jahre in Prima, studiert Theologie in Leipzig.
7. **Sander, Christian**, geboren zu Stade, Sohn des Kreiseinnehmer a. D. Sander zu Verden, 18½ Jahre alt, lutherisch, besuchte das hiesige Gymnasium 9½ Jahre, war davon 2 Jahre in Prima, studiert Jurisprudenz in Göttingen.

II.

1. **Heider, Wilhelm**, geboren zu Verden, Sohn des verstorbenen Bauraths Heider daselbst, 18 Jahre alt, lutherisch, besuchte das hiesige Gymnasium 9½ Jahre, war davon 2 Jahre in Prima, studiert Theologie in Leipzig.
2. **Johansen, Christian**, geboren zu Begeesack, Sohn des verstorbenen Schiffscapitains Johansen, 20½ Jahre alt, unirt, besuchte das hiesige Gymnasium 3 Jahre, war davon 2 Jahre in Prima, erwählte das Postfach.
3. **Rosenstirn, Hugo**, geboren zu Einbeck, Sohn des Kaufmanns Rosenstirn daselbst, 20 Jahre alt, lutherisch, besuchte das hiesige Gymnasium 1½ Jahre, war während dieser Zeit in Prima, studiert Medicin in Göttingen.
4. **Schwartz, Richard**, geboren zu Stolzenau, Sohn des Sanitätsraths Schwartz daselbst, 18 Jahr alt, lutherisch, besuchte das hiesige Gymnasium 3 Jahre, war davon 2 Jahre in Prima, studiert Philologie in Leipzig.
5. **Weber, Carl**, geboren zu Verden, Sohn des Gastwirths Weber daselbst, 18 Jahre alt, lutherisch, besuchte das hiesige Gymnasium 6½ Jahre, war davon 2 Jahre in Prima, erwählte das Postfach.
6. **Ziegeler, August**, geboren zu Meyenburg, Amts Blumenthal, Sohn des Pastors Ziegeler daselbst, 19 Jahre alt, lutherisch, besuchte das hiesige Gymnasium 7 Jahre, war davon 2 Jahre in Prima, studiert Theologie in Leipzig.
7. **Nathan, Adolph**, geboren zu Horneburg, Sohn des Kaufmanns Nathan daselbst, 19½ Jahre alt, israel., studiert Medicin in Göttingen.

In der diesjährigen Osterprüfung erhielten sieben hiesige Primaner das Zeugniß der Reife. Das Nähere darüber bringt das nächste Programm.

Die Prüfungs-Commission bilden gegenwärtig folgende Mitglieder:

- Herr Provinzial-Schulrath Dr. Breiter, königlicher Commissarius.
- | | | |
|-------------------------------|---|------------------------|
| = Superintendent Westwerdt, | } | geistliche Mitglieder. |
| = Pastor Meyer, | | |
| = Landschaftsrath Münchmeyer, | | städtisches Mitglied. |
| = Director Bernhardt. | | |
| = Rector Sonne. | | |
| = Conrector Dr. Gevers. | | |
| = " Dr. Metger. | | |
| = Gymnasiallehrer Groon. | | |
| = " Kühns. | | |
| = " Dr. Schüller. | | |

Themata bei der Oster-Prüfung 1871.

1. Deutscher Aufsatz: Gedanken und Empfindungen, welche ein Besuch Straßburgs im Anfange des Jahres 1871 erregte.
2. Lateinischer Aufsatz: De Alexandri magni morientis dicto: magnos se praevidere ludos funebres.
3. Mathematische Arbeiten:
 - 1) Zwei Ziegelstreicher haben, der erste in 8, der zweite in 12 Tagen 19,360 Ziegeln geliefert, ein andermal bez. in 5 und 9 Tagen 13,420 Stück. Wie viel lieferte ein jeder in einem Tage?
 - 2) Von zwei Stücken Zeug wird jede Elle zu so viel Thalern verkauft, wie viel das andere Stück Ellen hat, und man löst 80 Thlr. Hätte man aber jede Elle so theuer verkauft, als wie viel Ellen das Stück enthält, zu welchem sie gehört, so würde man 9 Thlr. mehr gelöst haben. Wie viel Ellen enthielt jedes Stück?
 - 3) Wie können 227 Thlr. mit Pistolen zu $5\frac{7}{12}$ Thlr. und Napoleond'or zu $5\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt werden?
 - 4) Wenn ich die Ecken C und E des Fünfecks ABCDE durch eine gerade Linie verbinde, so entsteht ein Trapez ABCE. Nun mißt AB 24,16^{cm}, CE = 13,44^{cm}, der Abstand der Ecke E von AB 15,60^{cm} und der von D 7,88^{cm}. Wie groß ist das Fünfeck?
 - 5) Wie groß ist der äußere Durchmesser eines Kreisringses, wenn der innere 50,9^m beträgt und die Fläche desselben einem Kreisabschnitt von 66,4^m Radius und 48° Centriwinkel gleichkommt?
 - 6) Ein Viereck zu zeichnen, wenn zwei sich berührende Seiten, die beiden Diagonalen und der Winkel, unter dem sie sich schneiden, gegeben sind.
 - 7) Ein Dreieck zu zeichnen, welches einem gegebenen Dreiecke ähnlich und in welchem der Abstand der Centra des um- und eingeschriebenen Kreises der geraden a gleichkommt?
 - 8) Die Kante einer regulären 4seitigen Pyramide mißt 98,54^m, der Neigungswinkel derselben gegen die Grundfläche 44° 16', wie hoch ist dieselbe und welche Grundfläche bedeckt sie?
 - 9) Im Viereck ABCD sind AB = 94,5^{cm}, BC = 124,8^{cm}, CD = 80,9^{cm} und DA = 150^{cm}. Wenn nun Winkel A 80° 14' mißt, wie groß ist der Gegenwinkel C?

Themata bei der Herbst-Prüfung 1871.

1. Deutscher Aufsatz: Die im Staate lebenden Menschen werden ihrer Stellung, ihrem Range und ihren Lebensverhältnissen nach verglichen mit denen, welche auf einem Seedampfer fahren.
2. Lateinischer Aufsatz: Defenditur Hannibal, quod iter terrestre fecit in Italiam
3. Mathematische Aufgaben:
 - 1) Ein Knabe sagt zu einem andern: Gibst Du mir 3 Äpfel ab, so habe ich doppelt so viel als Du. Darauf der zweite: Gib mir lieber 9 Äpfel

von den Deinigen, dann habe ich doppelt so viel als Du. Wie viel hatte ein jeder anfänglich?

- 2) Die Summe dreier Zahlen beträgt 36, die erste und dritte doppelt so viel als die zweite, die Summe der Quadrate 464. Welches sind diese Zahlen?
- 3) Die Diagonale eines Vierecks mißt $46,5 \text{ cm}$, die Abstände der Ecken $30,7 \text{ cm}$ und $20,9 \text{ cm}$. Wie groß ist die Fläche?
- 4) Wie groß ist der Radius eines Kreises, welcher an Fläche einem Trapeze gleichkommt, dessen Parallelen $22,5 \text{ cm}$ und $16,7 \text{ cm}$ und dessen Höhe $20,9 \text{ cm}$ beträgt?
- 5) Ein Dreieck zu zeichnen aus den Segmenten und dem Unterschiede der Winkel an der Grundlinie.
- 6) Einen Punkt außerhalb eines Kreises zu bestimmen, so daß die von ihm aus an den Kreis gezogenen Tangenten einen gegebenen Winkel einschließen.
- 7) Auf einem Thurme von 100 Fuß ist ein Flaggenstock aufgesteckt. Man entfernt sich in der Horizontale vom Fußpunkte des Thurmes, bis der Flaggenstock am größten erscheint. Unter welchem Schwinkel wird der Flaggenstock dann gesehen?
- 8) In einem Winkel von $62^\circ 44'$ wird ein Quadrat von 65 cm Länge so hineingeschoben, daß eine Seite in den einen Schenkel und eine Ecke in den andern Schenkel fällt. Wie schneidet die Transversale nach der freien Ecke den gegebenen Winkel?



Wichtigere Verfügungen und Mittheilungen der oberen Behörden.

- 1871 den 22. April. Vom Königl. Provinzial-Schulcollegium Anweisung, die Atteste der in militärdienstlichen Verhältnissen stehenden Lehrer, die im Falle einer Mobilmachung unabhömmlich sind, jährlich vor dem 1. November einzureichen. Bei den Officieren entscheidet das militärische Interesse allein; sie müssen daher unter allen Umständen eintreten, die übrigen werden entbunden, wenn das Interesse der Schule durch ihre Entfernung allzusehr geschädigt würde.
- den 19. Mai. Von dem Königl. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten Erlaß über die Anmeldung der Lehrer, die sich an dem Anfangs October beginnenden Turncurfus für Civil-Eleven an der Central-Turnanstalt in Berlin betheiligen wollen. Erforderlich ist der Nachweis körperlicher Tüchtigkeit und der zum Leben in Berlin nöthigen Geldmittel.
- den 15. August. Von dem Königl. Ministerium der geistlichen u. Angelegenheiten Aufforderung an die Directoren und Lehrer, beim Herannahen epidemischer Krankheiten Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen und überhaupt in sanitätlicher Beziehung die Schüler zu beobachten und zu überwachen.
- den 25. Octob. Vom Ministerium des Innern Aufforderung an die Lehrer, wo es nöthig sein sollte, bei der Volkszählung am 1. December behülflich zu sein.
- den 2. Novbr. Vom Königl. Provinzial-Schulcollegium Abschrift einer Ministerialverfügung über das Portepesefährich-Examen. Die Zulassung zu demselben ist vom 1. April 1872 an abhängig von einem Zeugnisse der Reife für die Prima eines Gymnasiums oder einer Realschule erster Ordnung. Dieses Zeugniß wird erworben vor einer aus dem Director und den Lehrern der Obersecunda bestehenden Prüfungscommission. Die Meldung derer, die nicht dem betr. Gymnasium u. angehören, geschieht bei dem Provinzial-Schulcollegium. An den Director der Anstalt, der die Prüflinge zugewiesen werden, werden vor Eintritt in die Prüfung 8 Thaler gezahlt, zur Vertheilung unter die Examinatoren.

- 1871 den 7. Novbr. Vom Königl. Provinzial-Schulcollegium Abschrift einer Ministerialverfügung, wonach hinfort die Aufnahme in die Gymnasien von der Beibringung eines Attestes über die stattgehabte Impfung, resp. Revaccination abhängig gemacht werden soll.
- den 7. Decbr. Mittheilung des Königl. Provinzial-Schulcollegiums über den am 1. Decbr. erfolgten Tod des Herrn Provinzial-Schulraths Schmalfuß und Eröffnung, daß sein Decernat dem Herrn Provinzial-Schulrath Dr. Breiter übertragen worden sei.
- den 15. Decbr. Vom Provinzial-Schulcollegium Mittheilung eines Staatsministerial-Beschlusses, wonach vom 1. Jan. 1872 an statt der bisherigen Dienstfreimarken in Staatsdienst-Angelegenheiten die gewöhnlichen Postfreimarken zu verwenden sind.
- 1872 den 18. Febr. Vom Scholarchat Abschrift einer Weisung Königl. Provinzial-Schulcollegiums, den Gymnasiallehrer B. Kühn mit Schluß des laufenden Semesters die Entlassung aus dem Schuldienste zu ertheilen.
- den 28. Febr. Vom Scholarchate Abschrift eines Rescripts Königl. Provinzial-Schulcollegiums, wonach zum Ersatze für Herrn Kühn vom 1. April an der Hülfslehrer Herr von Ortenberg zu Quedlinburg dem hiesigen Gymnasium zugewiesen wird. Definitive Besetzung der zweiten ordentlichen Lehrerstelle wird vorbehalten.

Schülerstatistik.

Schülerzahl am Schlusse des Schuljahrs 1870/71	174.
Aufnahme beim Beginn des Schuljahrs 1871/72	41.
Aufnahme im Laufe des	26.
Gesammtzahl während	241.

Das Genauere über die Frequenz während des Sommer- und Wintersemesters ergibt sich aus folgender Tabelle:

1. Sommersemester.

Classe.	Schülerzahl zu Anfang	Zugang während des Semesters	Gesammtzahl	Confession			Heimath		Abgang	am Schlusse	
				Evangel.	Katholische	Israeliten	Einheimische	Auswärtige			
I.	28	2	30	30	—	—	2	28	6	24	
II. ^a	24	1	25	25	—	—	5	20	2	23	
II. ^b	26	1	27	24	—	3	8	19	4	23	
III.	42	1	43	39	1	3	12	31	4	39	
IV.	34	1	35	33	1	1	18	17	1	34	
V.	30	—	30	29	—	1	20	10	3	27	
VI.	31	2	33	31	1	1	28	5	2	31	
Summe	215	8	223	211	3	9	93	130	22	201	
				223			223				

2. Wintersemester.

Classe.	Schülerzahl zu Anfang	Zugang während des Semesters.	Gesammtzahl.	Confession			Heimath		Abgang	am Schluß	
				Evangel.	Kathol.	Israeliten	Ein- heimische	Aus- wärtige			
I.	34	—	34	34	—	—	2	32	6	28	
II. ^a	21	—	21	21	—	—	3	18	3	18	
II. ^b	25	—	25	20	1	4	14	11	2	23	
III.	39	—	39	36	—	3	11	28	2	37	
IV.	38	1	39	38	1	—	19	20	—	39	
V.	29	1	30	29	—	1	18	12	1	29	
VI.	30	1	31	29	1	1	25	6	—	31	
Summe	216	3	219	207	3	9	92	127	14	205	
				219			219				

Von den 36 im Laufe des Jahrs abgegangenen Schülern traten 6 ins bürgerliche Leben über, 6 gingen auf Universitäten, 23 auf andere Schulen, einer, der Untersecundaner August Noll aus Rehem, ein braver und hoffnungsvoller Schüler, starb den 15. Februar 1872 am Scharlachfieber.

Nach Beschluß der Lehrerconferenz verließen sieben Schüler die Anstalt.

Schulchronik.

1871.

April 17. Gröfßnung des Sommersemesters.

Mai 23. Der Grundstein zum neuen Schulgebäude wird gelegt.

Mai 27—31. Pfingstferien.

Juli 1—29. Sommerferien, nach Rescript Königl. Provinzial-Schulcollegiums vom 9. Mai, wie im vorigen Jahre, auf 4 Wochen ausgedehnt.

August 7—12. Schriftliche Reifeprüfung.

August 10. u. 11. Wegen der großen Hitze die Nachmittagsstunden ausgesetzt.

September 4. Mündliche Reifeprüfung unter Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulraths Breiter.

September 29. Schluß des Sommersemesters. Rücktritt des Directors Plaß. Der Gymnasiallehrer Stendel und Candidat Goldbeck verlassen die Anstalt.

October 16. Beginn des Wintersemesters. Einführung des neuen Directors und der Candidaten Heimke und Krey.

October 18. Buß- und Betttag.

November 15. Gemeinschaftliche Communion um 9¹/₂ Uhr Morgens.

November 20. Collocation und Austheilung der Zeugnisse an die Schüler der 3 untern Classen.

December 1. Wegen der Volkszählung die Schule ausgesetzt nach einer Ministerial-Verfügung vom 13. November.

December 20. Buß- und Betttag.

December 22. Collocation und Austheilung der Zeugnisse an die 4 untern Classen.

December 23. — Januar 9. Weihnachtsferien.

1872.

Januar 23. Classenprüfung der Sexta.

Januar 29. Classenprüfung der Quinta.

Januar 31. — Februar 3. Schriftliche Reifeprüfung.

Februar 8. Classenprüfung der Quarta.

Februar 9. Schülerball.

Februar 12. Der Tag vor Fastnacht frei.

Februar 15. Collocation und Austheilung der Zeugnisse an die 3 untersten Classen.

Februar 20. Classenprüfung der Tertia.

Februar 23. u. 24. Die Turnvorsteher machen mit ihrem Lehrer einen Ausflug.